

KULTUR - POLITIK - WIRTSCHAFT - WISSENSCHAFT

# Weiß-Blaue RUNDSCHAU

*für Altbayern, Franken und Schwaben*



## Konstitutionssäule in Gaibach

Leo von Klenze plante das Denkmal als Nachbildung der Trajanssäule in Rom auf Anregung von Graf von Schönborn-Wiesentheid, aus Freunde über die Bayerische Verfassung. Die Einweihung der Konstitutionssäule fand in Anwesenheit des Königs am 22. August 1828 statt. Die Widmungsinschrift des Monuments lautet: „Der Verfassung Bayerns, ihrem Geber Max Joseph, ihrem Erhalter Ludwig zum Denkmale“.



- Novelle zum Polizeiaufgabengesetz
- Bamberger Verfassung
- Gedenkort Mühldorfer Hart
- „200 Jahre Verfassungsstaat Bayern“ und „100 Jahre Freistaat Bayern“ in Gaibach

## Bayern muss Bayern bleiben

### Bayern - unsere Heimat

ist ein liebenswertes Land von natürlicher Schönheit und Vielfalt, mit wertvollen Kunstschatzen und berühmten Sehenswürdigkeiten. Bayern ist auch eine wirtschaftlich erfolgreiche Spitzenregion in Europa – bekannt und geschätzt auf der ganzen Welt.

### Bayern - unser Land

ist ein echtes Staatswesen, das aufgrund seiner 1400-jährigen Geschichte, des 800-jährigen Wirkens der Wittelsbacher und des kulturellen Erbes der hier beheimateten Stämme – Altbayern, Franken, Schwaben – in seinen Bürgern das staatspolitische Selbstbewusstsein und das bodenständige Eigenleben geprägt hat.

### Bayern - unsere Art zu leben

ist zunehmend gefährdet in seiner natürlichen, kulturellen und geschichtlich gewachsenen Eigenart durch den politisch-zentralistischen, strukturellen und gesellschaftlichen Wandel unserer Zeit.

### Bayern - unsere Zukunft

Verwurzelt in Geschichte und Tradition sind wir offen für Neues und bereit die Zukunft unseres Landes aktiv mitzugestalten.

### Aus dieser Erkenntnis heraus haben sich vor Jahren bayerisch gesinnte Bürger zusammengeslossen im Bayernbund e.V.

#### Was ist der Bayernbund?

Der Bayernbund ist ein überparteilicher Zusammenschluss landesverbundener und staatsbewusster Bürger in oder aus Bayern – ungeachtet ihrer landsmannschaftlichen Herkunft. Die Veranstaltungen und Veröffentlichungen des Bayernbundes haben hauptsächlich Themen zum Inhalt, die sich auf Geschichte, Kultur und die gesellschaftliche Entwicklung des Landes beziehen oder sich mit dem staatspolitischen Geschehen in und um Bayern befassen. Eingedenk seiner 90-jährigen Tradition wirken im Bayernbund die einzelnen Kreis- und Bezirksverbände in ihrem Heimatbereich bei der Gestaltung und Erhaltung bayerischer Eigenart mit.

Der Bayernbund arbeitet zusammen mit gesellschaftspolitischen, kulturellen, geschichtlichen und heimatverbundenen Organisationen. Er arbeitet auch zusammen mit Schulen und unternimmt darüber hinaus heimatkundliche Fahrten.

Als Verbandsorgan dient die Weiß-Blaue Rundschau, die alle Mitglieder kostenlos erhalten.

Sie wird außerdem vielen öffentlichen Stellen, den Abgeordneten des Bayerischen Landtages und den Mitgliedern der Bezirkstage zugestellt. Die Weiß-Blaue Rundschau erscheint alle zwei Monate.

#### Was will der Bayernbund?

Der Bayernbund will durch Veranstaltungen und Veröffentlichungen gleichgesinnte Kräfte in und für Bayern sammeln, um folgende Ziele verwirklichen zu können:

- Vertiefung des bayerischen Geschichts- und Staatsbewusstseins
- Bewahrung der christlich-abendländischen Tradition
- Erhaltung der heimischen Kultur und Sprache aller Stämme
- Unterstützung der Heimatpflege und des Brauchtums sowie des Landschafts- und Naturschutzes
- Stärkung der föderativen Ordnung in Deutschland
- Bewahrung der Eigenstaatlichkeit Bayerns und ihrer Symbole
- Förderung eines Europas der Regionen mit entsprechenden verfassungsmäßigen Organen. ■



### Weiß-Blaue Rundschau im Abonnement

*Liebe Freunde unserer Weiß-Blauen Rundschau, gerne können Sie unsere Zeitschrift in Form eines Abonnements an Freunde, Bekannte und Interessierte verschenken. Sie bezahlen für 6 Ausgaben eines Jahres 12,- Euro und erhalten einen Geschenkgutschein (mit Option auf Verlängerung).*

*Informationen und Unterlagen bei unserer Landesgeschäftsstelle:*

*Email: [postfach@bayernbund.de](mailto:postfach@bayernbund.de), Telefon: 08031/9019140, Fax: 08031/9019189*

## Liebe Mitglieder des Bayernbundes, liebe Leser der Weiß-Blauen Rundschau!



Sebastian Friesinger

Ein herzliches Grüß Gott in unserer Juni/Juli Ausgabe im 61. Jahrgang der Weiß-Blauen Rundschau.

Als mich am 22. November 2017, kurz nach der Wahl zum Bayernbund Landesvorsitzenden, der Inselmesner Klement Widmann zur Fronleichnam-Seeprozession nach Seehausen am Staffelsee einlud, war dieses für mich eine große Ehre und eine der ersten Einladungen, der ich zusagte.

Am Fronleichnamstag, an dem sich nach der heiligen Messe die Prozession anschließt, bei der die Gläubigen die vom Priester getragene Monstranz mit dem Allerheiligsten in einem Festzug unter Gebet und Gesang durch die Straßen begleiten, ist in meiner Heimatpfarre schon immer für mich ein ganz besonderer Tag.

Die Fronleichnamsprozession auf dem Staffelsee, die erst 1935 in der heutigen Ausprägung entstand, beginnt um 8 Uhr mit dem Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Michael

und führt zunächst durch das Dorf hin zum ersten Altar am so genannten Gege-Haus, das eng mit der Geschichte der Hinterglasmalerei in Bayern verbunden ist. Anschließend geht es mit den Booten zum zweiten Altar auf der Insel St. Jakob. Das dritte Evangelium wird nach einer kurzen Prozession auf der Insel Wörth am Inselkircherl St. Simpert gelesen. Nach der Überfahrt zum Festland wird am vierten Altar (Kreuzl) von den Booten, also vom See aus gebetet, wo nach dem „Großen Gott wir loben Dich“ die Prozession wieder zur Pfarrkirche führt. Dort endet es mit einem zweiten Gottesdienst.

Ich möchte mit diesen Zeilen nicht nur der Pfarrgemeinde St. Michael Seehausen und allen Fischern und Anwohnern am Staffelsee ein Vergelt's Gott sagen für all die Arbeit, die hinter dieser einmaligen Prozession steckt, sondern bei den Aktiven in allen Pfarreien unseres schönen Heimatlandes Bayern. Vielen Dank, dass in so vielen Orten in der Fronleichnamsprozession der Glaube gelebt werden kann, mit all der vielen ehrenamtlichen Unterstützung, die dieses seit Generationen ermöglicht.

Vergelts Gott!

Sebastian Friesinger, Bezirksrat  
Landesvorsitzender

### Die Weiß-Blau Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e. V.

Editorial	3
Stabwechsel in der Redaktion	4
In eigener Sache	5
<b>TERMINE INTERN/ LANDESVERSAMMLUNG POLITIK</b>	
Zankapfel Polizeiaufgabengesetz	6
Kommentar	7
Gedenkort Mühldorfer Hart	8
<b>KULTUR</b>	
Landesausstellung eröffnet	9
Anton Graf Arco-Valley	12
Das Königreich Bayern als Verfassungsstaat	14
400 Jahre Volkstheater Kiefersfelden	17
<b>JUNGE SEITE</b>	
Verjüngung – gemeinsam und nachhaltig	19
<b>GREMIEN, PROJEKTE, LANDESVORSITZENDER UNTERWEGS</b>	21
<b>BEITRITTSERKLÄRUNG</b>	22
<b>VERBÄNDE</b>	
200 Jahre Verfassung in Gaibach	23
Patronatstag Gebirgsschützen	24
<b>KREISVERBÄNDE</b>	
Bezirksverband Franken	25
KV Weilheim-Schongau/ Garmisch-Partenkirchen	26
KV Oberland	27
KV München	27
KV Dachau	28
KV Deggendorf	29
KV Rosenheim	30
<b>BÜCHER</b>	
Kurfürst Maximilian I.	18
<b>IMPRESSUM</b>	31

## Stabwechsel in der Redaktion der Weiß-Blauen Rundschau

*Der Landesvorstand dankt unserer langjährigen Redakteurin Angelika Binzer-Prieler und verabschiedet sie in den Ruhestand*

Im Rahmen der letzten Sitzung des Landesvorstands am 6. Juni im Bayerischen Landtag wurde Angelika Binzer-Prieler vom Landesvorsitzenden Sebastian Friesinger und dem Ehrenvorsitzenden Adolf Dingreiter in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Angelika Binzer-Prieler zeichnete seit 2006 in Zusammenarbeit mit dem damaligen Landesvorsitzenden Adolf Dingreiter verantwortlich für

des gesamten Landesvorstands mit sehr persönlichen Worten für ihr engagiertes Wirken zum Wohle des Bayernbunds.

Als äußeres Zeichen überreichten die Herren Blumen, eine Ehrenurkunde und einen Reisegutschein.

Angelika Binzer-Prieler betonte, dass die Weiß-Blau Rundschau vom Zusammenwirken vieler lebt. Ein besonderes Lob sprach sie dabei Professor Dieter Weiß aus, der ihr oftmals mit Rat und Tat zur Seite stand.

Rolle des Verbandsorgans, das aus den Gremien und den regionalen Verbänden sowie über Projekte berichtet. Der zweite Schwerpunkt sollen zunehmend Eigenberichte aus den Themengebieten Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft sein mit dem besonderen Fokus auf Altbayern, Franken und Schwaben.

Dabei soll die Bandbreite etwas ausgeweitet werden. Ab der nächsten Ausgabe wird die WBR ergänzt um eine „Junge Seite“, die verantwortlich



Foto: Bayernbund

*Mit Blumen, einer Ehrenurkunde und einem Reisegutschein dankten Adolf Dingreiter und Sebastian Friesinger der langjährigen Redakteurin Angelika Binzer-Prieler für ihr erfolgreiches Wirken für den Bayernbund. Links im Bild der neue Redakteur Fritz Lutzenberger.*

das Verbandsorgan des Bayernbunds und übernahm neben der redaktionellen Arbeit auch noch den Fotosatz. Damit gestaltete sie über 70 Ausgaben der WBR. Außerdem entstand in Ihrer Aegide auch die Festschrift „90 Jahre Bayernbund – Gott mit dir du Land der Bayern“.

Landesvorsitzender Sebastian Friesinger dankte Angelika Binzer-Prieler im Namen von Adolf Dingreiter und

Der „Neue“ in der Redaktion heißt Fritz Lutzenberger. Er ist langjähriges Mitglied im Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen und betreut dort den Auftritt in sozialen Medien.

In seiner Antrittsrede dankte er dem Landesvorstand dafür, dass er ihm die Redaktion der Weiß-Blauen Rundschau anvertraut hat. Lutzenberger sieht die Aufgabe der WBR in der

vom Landesjugendbeauftragten Thomas Mittermeier und weiteren Mitgliedern aus den Kreisverbänden betreut wird. Aktuell wurde für die Weiß-Blau Rundschau ein Redaktionsrat eingerichtet, der sich aus Sebastian Friesinger, Thomas Mittermeier, Gabriele Then und Fritz Lutzenberger zusammensetzt. In diesem Kreis werden künftig Inhalte und Gestaltung der WBR abgestimmt. ■

## Geschätzte Autoren und Leser der Weiß-Blauen Rundschau!

Gestatten Sie uns bitte im Zusammenhang mit dem Wechsel in der Redaktion einige technische Hinweise, die für die redaktionellen Abläufe und die Produktion der Weiß-Blauen Rundschau wichtig sind.

Wir bitten, uns Beiträge ausschließlich über unsere Mail-Adresse [redaktion. wbr@Bayernbund.de](mailto:wbr@Bayernbund.de) und möglichst als WORD-Dokument zur Verfügung zu stellen. PDF-Dokument beinhalten immer die Gefahr, dass bei der Konvertierung Fehler auftreten.

### Bilder

Fotos senden Sie uns bitte als Original zu oder elektronisch in größtmöglicher Auflösung. Zu allen Bildern erbitten wir dringend eine Quellenangabe bzw. eine Freigabeerklärung des Fotografen.

Bitte verwenden Sie keine Fotos, die Sie von Homepages aus dem Internet herunterladen. Dabei können

sich sehr leicht urheberrechtliche Probleme ergeben. Außerdem reicht die Auflösung in der Regel nicht für einen qualitativ guten Druck.

### Redaktionstermine bitte einhalten

In jeder Ausgabe der Weiß-Blauen Rundschau sind die Termine aufgeführt, bis zu denen wir Beiträge über die E-Mail-Adresse [redaktion.wbr@Bayernbund.de](mailto:redaktion.wbr@Bayernbund.de) für die nächste Ausgabe annehmen können. Dies ist jeweils der 6. Kalendertag der Monate Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember. Bei Einsendungen, die uns später erreichen, müssen wir um Verständnis bitten, dass wir sie gegebenenfalls auf die nächste Ausgabe verschieben.

### Immer ein Problem:

#### Der Platz ... der Platz

Der Platz, der uns in der Weiß-Blauen Rundschau zur Verfügung

steht, ist naturgemäß insgesamt begrenzt. Und wir können in jeder Ausgabe nicht alles veröffentlichen, was von Autoren eingereicht wird.

Berichte von Kreisverbänden mit einem Foto sollten möglichst nicht länger sein als 4.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen).

Fachbeiträge (mit Bildern) sollten nicht länger sein als 8.000 Zeichen. Bei längeren Artikeln bitten wir um Verständnis, dass wir uns eine Aufteilung auf zwei Ausgaben vorbehalten müssen, um unsere Leser nicht zu überfordern.

Wenn ein Kreisverband oder ein Autor einen Auszug mit seinem Artikel aus der jeweiligen Ausgabe der Weiß-Blauen Rundschau benötigt, so kann er sich gerne an Herrn Hayo Kuprian von der SKS Fotosatz GmbH ([kuprian@skf-fotosatz.de](mailto:kuprian@skf-fotosatz.de)) wenden.

Fritz Lutzenberger ■

## Termine intern und Landesversammlung

### Freitag, 20.07.2018; 13:00 Uhr

Landesvorstandssitzung  
mit Medienrat  
Thema: Freigabe neue Homepage  
Teilnehmer:  
Landesvorstand und Medienrat  
Ort:  
Bayerischen Landtag München

### Montag, 24.09.18; 16:00 Uhr

Landesvorstandssitzung  
Teilnehmer: Landesvorstand  
Ort: München

### Samstag, 29.09.18; 10:00 Uhr

Landesversammlung  
Teilnehmer: Landesvorstand,  
Ehrevorsitzende und alle  
Mitglieder  
Ort: Deggendorf  
(geplant Kolpinghaus)

### Dienstag, 20.11.18; 17:00 Uhr

Landesvorstandssitzung  
Teilnehmer: Landesvorstand  
und Kreisvorsitzende  
Ort: noch offen

Zu allen Terminen erfolgen persönliche Einladungen, die Einladung zur Landesversammlung erfolgt über die Weiß-Blaue Rundschau

### Redaktionsschluss Abgabe WBR

6. August 2018 · 6. Oktober ·  
6. Dezember 2018

## Zankapfel Polizeiaufgabengesetz

Kaum ein Gesetzesvorhaben hat in den letzten Jahren die Gemüter so erregt, wie die Novelle des Bayer. Polizeiaufgabengesetzes. Wir haben nachgefragt beim Bayerischen Landespolizeipräsidenten Prof. Dr. Wilhelm Schmidbauer:

### Warum wird das Polizeiaufgabengesetz überhaupt geändert?

Die Novellierung des Polizeiaufgabengesetzes ist notwendig, um die europäische Datenschutzrichtlinie und neue Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts zum Datenschutz umzusetzen. Zudem werden damit polizeiliche Befugnisse vor dem Hintergrund der fortschreitenden Technik und einer effizienteren Terrorabwehr weiterentwickelt.

### Was sind die wichtigsten Änderungen?

Das Gesetz stärkt im Wesentlichen die Bürgerrechte und den Datenschutz. Es gibt mehr Auskunftsrechte für Bürgerinnen und Bürger, mehr Benachrichtigungspflichten der Polizei und mehr Richtervorbehalte. Daneben werden moderat die polizeilichen Befugnisse angepasst. Mit der Postsicherstellung reagieren wir etwa auf die vermehrte Nutzung der Post bei Bestellungen im Darknet.

Unter strengen Voraussetzungen nach richterlichem Beschluss sollen so Waffen und Drogen etwa bereits bei der Post sichergestellt werden können und nicht erst beim Empfänger. Wir stellen auch fest, dass sich viel Kriminalität heute nicht mehr auf einem lokalen Speicher eines Smartphones abspielt, sondern in der Cloud. Auch hier muss die Polizei bei schwerwie-

genden Gefahren reagieren können. Es macht für das Opfer keinen Unterschied, ob der Stalker seine Drohbriefe in der Cloud oder auf dem Smartphone speichert.

### Nach unserer Kenntnis wird das PAG auch in den anderen Bundesländern geändert. Warum entzündet sich besonders in Bayern die öffentliche Kritik?

Über die Beweggründe kann ich nur spekulieren. Es ist aber festzustellen, dass gerade in sozialen Medien, viele Unwahrheiten und Missverständnisse über das Polizeiaufgabengesetz kursieren.

### Wie stark greift das neue PAG in die Privatsphäre unbescholtener Bürger ein?

Das neue PAG stärkt den Schutz der Privatsphäre sogar. Wir haben beispielsweise eine unabhängige Datenprüfstelle geschaffen, die bei eingriffsintensiven Maßnahmen die Daten auf den Schutz der Privatsphäre sichten muss, bevor sie den Polizeibehörden freigegeben werden. Darüber hinaus muss künftig in mehr Fällen als bisher der Richter über polizeiliche Maßnahmen entscheiden, sodass hier eine weitere Instanz über den Schutz der Privatsphäre wacht.

### Droht uns damit ein Überwachungsstaat?

Der Vorwurf, dass in Bayern ein Überwachungsstaat geschaffen wird, ist ebenso falsch wie alt. Unser Ziel ist vielmehr, mit rechtsstaatlichen Mitteln Freiheit und Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger zu schützen. Das

Polizeiaufgabengesetz ist die gesetzliche Grundlage dafür, dass der Freistaat Bayern das mit Abstand freieste und sicherste Bundesland in Deutschland ist und bleibt.

Zur Gewährleistung der Sicherheit benötigt die Polizei Befugnisse, die auf der Höhe der Zeit sind und nicht den rasanten technischen Entwicklungen hinterherhinken. Unserer Polizei sol-



Landespolizeipräsident  
Prof. Dr. Wilhelm Schmidbauer

len bessere und modernere Befugnisse im Kampf gegen Terrorismus und Kriminalität an die Hand gegeben werden.

### Warum muss die Polizei jetzt früher und präventiv eingreifen?

Das PAG ist allenfalls eine moderate Anpassung des bisherigen Polizeirechts. Wir greifen die Entwicklung der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts auf. Nur wenn die Po-

lizei konkrete Hinweise auf schwere und schwerste Gefahren von bedeutenden Rechtsgütern wie etwa Leib und Leben hat, darf sie Maßnahmen ergreifen, um diese Gefahren rechtzeitig abzuwehren.

### **Worauf müssen sich die Bürger bei der Videoüberwachung künftig einstellen?**

Eine wesentliche Neuerung bei der Videoüberwachung ist der Einsatz der sogenannten Bodycam. Hierfür haben wir nun klare Rechtsgrundlagen geschaffen. Unsere wissenschaftlich begleiteten Untersuchungen haben gezeigt, dass der Einsatz von Bodycams die Gewaltbereitschaft senkt

und so zum Schutz von Polizeibeamten und Opfern beiträgt. Daher wollen wir künftig dieses wertvolle Instrument verstärkt nutzen.

### **Wozu nutzt die Polizei die Möglichkeiten der erweiterten DNA-Analyse?**

Unter strengen Voraussetzung mit Zustimmung eines Richters kann die Polizei die DNA künftig nutzen um Personen erkennungsdienstlich zu behandeln. Dies ist nur erlaubt, wenn die herkömmlichen Methoden, wie etwa Fingerabdrücke nicht weiterhelfen. Daneben kann bei sogenannten unbekanntem Spurenlegern die DNA

zur Gefahrenabwehr herangezogen werden. Werden etwa in einer Wohnung Materialien für den Bau einer Bombe gefunden, ohne dass der Gefährder bekannt ist, kann mittels DNA-Untersuchung das Geschlecht, Augen-, Haut- und Haarfarbe, das Alter und die biogeografische Herkunft der Kreis der potenziellen Gefährder eingegrenzt werden und die Polizei gezielter nach Attentätern fahnden.

Erkenntnisse aus derartigen DNA-Untersuchungen müssen unverzüglich gelöscht werden, wenn die Gefahr beseitigt ist. Weitere Merkmale, wie Persönlichkeitsprofile oder Krankheiten, dürfen nicht ausgewertet werden. ■

## **Kommentar**

# **Die Macht kann auch missbraucht werden. Seien Sie vorsichtig!**

Eine der wichtigsten Aufgaben eines Staates ist, die innere und äußere Sicherheit seiner Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten. Dazu muss er ganz ohne Zweifel seine Gesetze und Verordnungen anpassen, wenn sich die Bedrohungslagen grundlegend verändern. Neue technische Möglichkeiten zur Aufklärung oder Vermeidung von Straftaten sollten genutzt werden, wenn sie ethisch und moralisch vertretbar sind und im Einklang mit bestehenden Gesetzen stehen.

Andererseits muss es nachdenklich machen, wenn alleine in München rund 30.000 Personen auf die Straße gehen, um gegen das neue Polizeiaufgabengesetz zu demonstrieren. Da ist es nicht verwunderlich, dass jetzt kurz

vor der Landtagswahl die Opposition im Landtag das Thema aufgreift, die Reihen schließt und die Gesetzesnovelle nach Kräften attackiert. Vielleicht hat auch die Staatsregierung die Brisanz des Vorhabens unterschätzt und muss nun eiligst nachlegen und erläutern, warum die beschlossenen Maßnahmen notwendig sind.

Spät und hoffentlich nicht zu spät wird nun eine Kommission unter der Leitung von Karl Huber, des ehemaligen Präsidenten Bayerischen Verwaltungsgerichtshofes, die Einführung des Gesetzes begleiten. Polizeifachleute, Juristen und Datenschützer sollen dabei eingebunden werden.

Wundern braucht sich die Staatsregierung nicht, dass jetzt SPD und GRÜNE das Thema am Kochen hal-

ten und Verfassungsklage eingereicht haben. Dazu sind jetzt aber kurz vor der Landtagswahl nicht die lauten Töne von Natascha Kohnen und Katharina Schulze wichtig.

Nachdenklich machen eher die Äußerungen von Florian Streibl (Freie Wähler), selbst Mitglied des Bayernbunds an die Adresse der CSU: „Die Macht kann auch missbraucht werden. Seien Sie vorsichtig.“

Dass das neue Polizeiaufgabengesetz die Bürgerrechte nicht über Gebühr einschränken wird, dafür werden die Verfassungsrichter sorgen. Da bin ich mir sehr sicher. ■

*Fritz Lutzenberger,  
Leitender Redakteur*

*Fritz.Lutzenberger@Bayernbund.de*

## „Mit zwei Gedenkortern stemmen wir uns hier im Mühldorfer Hart gegen das Vergessen!“

Kultusminister Bernd Sibler und der Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten Karl Freller übergaben gemeinsam mit Überlebenden die Gedenkort „Waldlager“ und „Massengrab“ des KZ-Außenlagers der Öffentlichkeit.

„Die Erinnerung an die Opfer der KZ-Außenlager im Mühldorfer Hart hat nun weithin sichtbare Anlaufpunkte. Mit zwei Gedenkortern stem-

durch ihre langjährigen ehrenamtlichen Vorarbeiten den Weg für die eingeweihten Gedenkortere bereitet hatten.

**„Nie wieder“ muss mehr als selbstverständlich sein**

Kultusminister Bernd Sibler erklärte: „Die Aufgaben, die diese Gedenkortere uns heute vorgeben, sind eindeutig: Unsere freiheitliche, auf die unveräußerlichen Menschenrechte gegründete demokratische Ordnung garantiert uns seit drei Generationen Frieden und Freiheit – diese Ordnung müssen wir schützen! Das ‚Nie wieder‘ muss für uns mehr als selbstverständlich sein. Jeder menschenverachtenden Ideologie müssen wir den Kampf ansagen!“

Die beiden Gedenkortere sind Teil eines weitläufigen Areals, das im Sommer 1944 als zweitgrößter Außenlager-Komplex des Konzentrationslagers Dachau errichtet wurde. Dort sollte ein gigantischer halbunterirdischer Bunker für die Rüstungsindustrie entstehen. Für die Bauarbeiten wurden Tausende von Zwangsarbeitern nach Mühldorf verschleppt, darunter 8.300 KZ-Häftlinge. In nur zehn Monaten bis April 1945 kam fast die Hälfte der meist jüdischen Häftlinge ums Leben.

Die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Dr. h.c. Charlotte Knobloch, dankte dem Freistaat Bayern für das Engagement wider das Vergessen: „Das ist gerade heute, da es in gewissen Kreisen en vogue geworden ist,

lauthals unsere Geschichte zu relativieren oder umzudeuten von elementarer Bedeutung.“ Knobloch appellierte daran, die Lehren aus der Geschichte ernst zu nehmen: „Es ist an jedem Einzelnen Antisemitismus und andere Formen der Menschenverachtung in allen Formen zu benennen, zu ächten und zu bekämpfen.“

**Relikte über Besucherweg aus nächster Nähe sichtbar**

Überlebende, Vereine und Institutionen hatten sich seit Langem dafür eingesetzt, die Erinnerung an die Mühldorfer KZ-Außenlager zu bewahren. Die Stiftung Bayerische Gedenkstätten hat nun mit Mitteln des Freistaats die Realisierung von zwei der insgesamt drei Gedenkortere an den wichtigsten historischen Arealen im Mühldorfer Hart abgeschlossen.

Die Relikte des Waldlagers, in dem über 2.000 männliche und weibliche Häftlinge in provisorischen Erdhöhlen untergebracht waren, sind nun erstmals für Besucher über einen fest installierten Weg aus nächster Nähe sichtbar. In einem Informationsraum am ehemaligen Hauptzugang des Lagers geben Texte und Bilder Auskunft über den gesamten Lagerkomplex und das Waldlager. Zitate von ehemaligen Häftlingen vermitteln entlang des Besucherweges, was es bedeutete, in diesem Lager ums Überleben kämpfen zu müssen. Der zweite Gedenkort befindet sich am Massengrab. Über 2.200 Tote waren hier notdürftig verscharrt und wurden nach Kriegsende auf Friedhöfen in der Umgebung beigesetzt. Auch dieser Gedenkort ist nun mit einem Informationsraum und einem festen Besucherweg versehen. ■



v.l.: Mordechai Gidron stellvertretend für die Überlebenden, Dr. Hans-Jochen Vogel, Charlotte Knobloch, Karl Freller, Kultusminister Bernd Sibler, Umweltminister Dr. Marcel Huber

men wir uns hier gegen das Vergessen!“, betonte Kultusminister Bernd Sibler in Waldkraiburg. Dort übergab er in Vertretung für Ministerpräsident Dr. Markus Söder gemeinsam mit Karl Freller, Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten, und Überlebenden die Gedenkortere „Waldlager“ und „Massengrab“ des KZ-Außenlagers Mühldorf der Öffentlichkeit. Am Festakt nahmen Überlebende der Mühldorfer Lager sowie Vertreter des Arbeitskreises KZ-Außenlager Mühldorfer Hart und des Vereins „Für das Erinnern“ teil, die

## Der Mythos lebt: Landesausstellung erfolgreich gestartet

Ministerpräsident Dr. Markus Söder eröffnet die Bayerische Landesausstellung 2018



*Gebirgsschützen stehen nach dem Gottesdienst Spalier für Ministerpräsident Dr. Markus Söder, Mitglied, und Herzog Franz von Bayern, Ehrenmitglied und Protektor des Bayernbunds.*

Auch wenn andere Bundesländer gelegentlich etwas kritisch oder auch herablassend auf Bayern herabschauen, so gibt es doch keinen Zweifel: Dieses Land und seine Menschen sind etwas Besonderes. Bayern ist privilegiert durch seine Natur und dem, was die Menschen daraus gemacht haben – den Mythos Bayern. Entstanden ist er sicherlich spätestens mit dem Tod Ludwigs II. am 13. Juni 1886. Für eine Bayerische Landesausstellung, die diesen Mythos zum Inhalt hat, gibt es wohl auch keinen besseren Ort als Kloster Ettal in einer Region zwischen Oberammergau, dem Graswangtal und dem Ostall-

gäu, in der Ludwig seine Visionen realisieren wollte. Und so fügt sich auch der Titel der Ausstellung zusammen: Mythos Bayern, Wald, Gebirg und Königstraum.

Der Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte, Dr. Richard Loibl, konnte viel Prominenz aus Politik, Kirche, Adel und Gesellschaft zur Eröffnung am 2. Mai begrüßen. In einer launigen Ansprache machte er deutlich, dass für ihn feststeht: „Mythos Bayern, das ist der Anspruch auf einen Sonderstatus, legitimiert aus besonderer Lebensart in der Alpenlandschaft, vorgetragen in herausragender Marke-

tingstrategie und schließlich ausgeweitet auf den ganzen Freistaat. Wer den Mythos formte und wie er sich mit der Zeit veränderte, zeigen wir in unserer Landesausstellung am originalsten Schauplatz mitten in den Ammergauer Alpen im Kloster Ettal.“

### „Der Mythos Bayerns lebt!“

So Ministerpräsident Dr. Markus Söder in seiner Festansprache. „An kaum einem anderen Ort im Freistaat kann man das eindrucksvoller erleben als hier in der beeindruckenden Natur- und Kulturlandschaft der Zugspitzregion. Die Bayerische Landes-

ausstellung 2018, die diesem Mythos im Jubiläumsjahr 100 Jahre Freistaat und 200 Jahre Verfassungsstaat nachspürt, ist ein absolutes Highlight für die Region und weit darüber hinaus!“

Der Ministerpräsident dankte Abt Barnabas Bögle vom Kloster Ettal und

Suche nach einem geschwisterlichen Miteinander, das auch die Präambel unserer Verfassung anspricht. Landrat Anton Speer trat ganz in der Tradition der Trachtler mit Hut und Gamsbart an das Mikrofon. Besonderes Augenmerk richtete er auf das schier un-

Garmisch-Partenkirchen ist die Landesausstellung etwas ganz Besonderes, deshalb wird man den Mythos Bayern nicht nur im Kloster Ettal erleben können, sondern über das Rahmenprogramm mit rund 80 Veranstaltungen im gesamten Landkreis.



Fotos: Bayerisches Nationalmuseum München

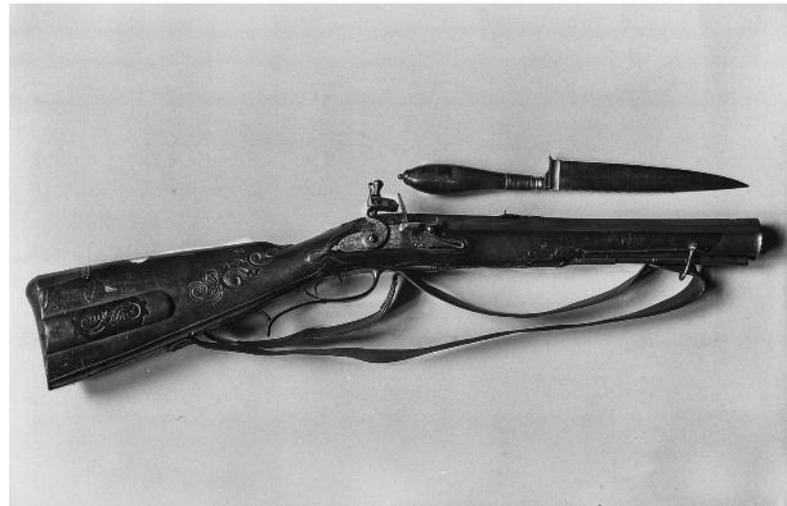
**Badewanne der Herrschaften**

Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler für den Wortgottesdienst und die beeindruckende Predigt vor dem Festakt gerade auch vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion um Kreuze in bayerischen Amtsgebäuden.

In der Zugspitzregion manifestiert sich das, was Bayern ausmacht: Natur, Erfolg, Tradition und Fortschritt. Dies wird deutlich im Spannungsbogen zwischen dem Jagdschloss Schachen und dem neuen Zentrum für Robotik in der Geriatrie in Garmisch-Partenkirchen.

„Was uns ausmacht ist bayerische Gelassenheit. Sie hat den Aufbau des modernen Freistaat Bayern auf den Trümmern der NS-Zeit ermöglicht.“

Abt Barnabas Bögle dankte ganz besonders den Handwerkern, ohne deren unermüdlichen Einsatz die termingerechte Fertigstellung der umfangreichen Baumaßnahmen und Installationen nicht möglich gewesen wäre. Dabei unterstützten auch ausländische Fachkräfte die heimischen Klosterbetriebe ganz im Sinne der



**Jagdstutzen des Bayerischen Hiasl**

überschaubare Rahmenprogramm zur Landesausstellung. „Monate intensiver Vorbereitung liegen hinter uns und ich freue mich sehr, dass wir endlich die Bayerische Landesausstellung eröffnen können. Für den Landkreis

### Unzählige Highlights in der Ausstellung

Auf 1.500 Quadratmetern Ausstellungsfläche ist eine Vielzahl interessanter Highlights zu besichtigen. Von

## Bayerische Landesausstellung 2018 „Wald, Gebirg und Königstraum - Mythos Bayern“

### Kloster Ettal

Kaiser-Ludwig-Platz 1, 82488 Ettal  
3. Mai bis 4. November 2018  
Täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr

### Veranstalter

Haus der Bayerischen Geschichte, Kloster Ettal und Landkreis Garmisch-Partenkirchen in Zusammenarbeit mit den Bayerischen Staatsforsten und der Bayerischen Forstverwaltung

### Eintrittspreise

Erwachsene: 12,- €

Ermäßigt: (z. B. Senioren, Studenten, Gruppen ab 15 Personen) 10,- €  
Familienkarte: 24,- €  
Kinder und Jugendliche: von 6 – 18 Jahren 2,- €  
Schüler im Klassenverband: 1,- €  
(ohne Führung)

Vorverkaufseintrittskarten sind unter [www.hdbg.de](http://www.hdbg.de) erhältlich.

### Führungen für Gruppen

Bis 15 Personen: 60,- € zzgl. Eintritt  
Ab 15 Personen: 4,- € pro Person zzgl. erm. Eintritt



Zwei Mitglieder des Bayernbunds im Gespräch mit Ministerpräsident Dr. Söder und Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler (Mitglied im Landesbeirat des Bayernbunds), im Hintergrund: Generalsekretär Markus Blume und Bezirksrätin Alexandra Bertl

einem 3000 Jahre alten Einbaum, der im Starnberger See gefunden und noch nie ausgestellt wurde bis zu einem riesigen Holzpavillon im Klostergarten, in dem 360 Grad-Projek-

tionen mit den Träumen des Märchenkönigs zu bewundern sind.

### Engagement der Förderer und Partner

Kloster Ettal ist vom 3. Mai bis 4. November 2018 Austragungsort für die Bayerische Landesausstellung 2018. Das Haus der Bayerischen Geschichte, Kloster Ettal und der Landkreis Garmisch-Partenkirchen veranstalten in Zusammenarbeit mit den Bayerischen Staatsforsten und der Bayerischen Forstverwaltung im Südflügel des Klosters die Landesausstellung, die von Förderern und Partnern maßgeblich unterstützt wird.

### Sonderausstellung des Klosters

Die Sonderausstellung 2018 „got ze lob und unser frawen ze ern“ zeigt

einen Einblick in das Kloster Ettal mit Informationen rund um das Kloster, das Leben in einem Kloster und vieles, was am Klosterleben interessiert.

### Landesausstellung erfolgreich gestartet

Bereits nach wenigen Wochen konnten die Organisatoren rund 20.000 Besucher in Ettal begrüßen. Entgegen ursprünglicher Befürchtungen gibt es auch bei den Parkplätzen keine Engpässe. Die Ausstellungen und das übrige Rahmenprogramm lassen keine Wünsche offen.

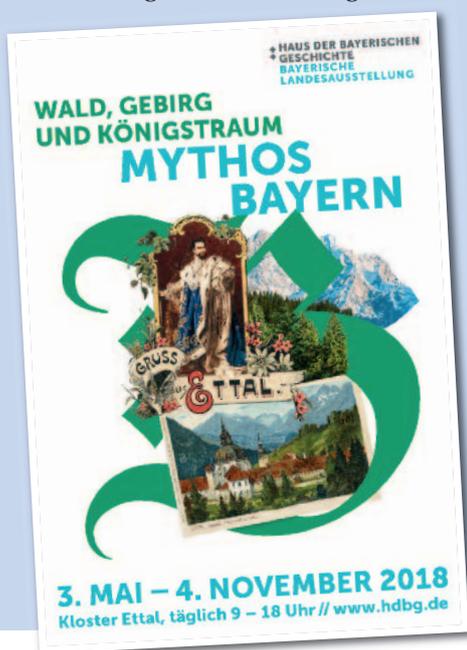
Weitere Informationen rund um die Bayerische Landesausstellung und zum Rahmenprogramm finden Sie auch im Internet unter [www.hdbg.de](http://www.hdbg.de) und [www.landesaussstellung-ettal.de](http://www.landesaussstellung-ettal.de).

Fritz Lutzenberger ■

## Wald, Gebirg und Königstraum - Mythos Bayern

### Haus der Bayerischen Geschichte (Hg.)

Katalog zur Bayerischen Landesausstellung im Kloster Ettal vom 3.5. bis 4.11.2018. Alle Informationen zur Ausstellung unter [www.hdbg.de](http://www.hdbg.de)



Paradiese, bewohnt von Burschen und Dirndl in farbenfroher Tracht: So sah die Malerei im 19. Jahrhundert das Alpenvorland, so ging, auf Postkarten gedruckt, Bayern um die Welt und brachte den Tourismus in Schwung. Wald, Berge und Seen – diese Landschaft prägt das Bild von Bayern und wird zum Motiv der Künstler, zur Muse der Dichter, aber auch zum Rückzugs- und Sehnsuchtsort des „Märchenkönigs“ Ludwig II.: Ausgehend von Ettal und Linderhof wollte er einen gewaltigen Schlosserpark schaffen. Seine gebauten und Phantasie gebliebenen Träume werden hier vorgestellt. Im November 1918 wird der Freistaat Bayern ausgerufen – gewissermaßen der Schlussstein für den „Mythos Bayern“. Doch bis heute spielt der Freistaat eine Sonderrolle als

Naturparadies und Tourismusmagnet, Wirtschaftsmacht und Bildungsland. Auch im Urteil über seine Bewohner herrscht kaum Konsens, außer: Besonders sind sie allemal. Wie es zum „Mythos Bayern“ kam, zeigen die hochkarätigen, reich bebilderten Beiträge dieses Katalogs.

344 Seiten, durchgehend farbig bebildert, Hardcover

ISBN 978-3-7917-2966-4

€ (D) 29,95 / € (A) 30,80

Verlag Friedrich Pustet  
Pressestelle

Gutenbergstraße 8

93051 Regensburg

Telefon: 0941/92022-322

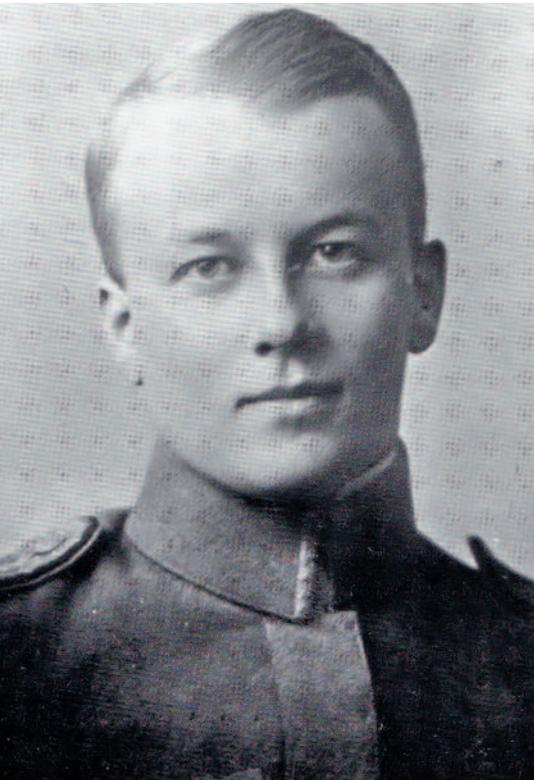
E-Mail: [presse@pustet.de](mailto:presse@pustet.de)

[www.verlag-pustet.de](http://www.verlag-pustet.de) ■

Im „Jubiläumsjahr 1918“ wird überall von Kurt Eisner geschrieben. Wer aber war sein Attentäter?

## Anton Graf Arco-Valley (1897-1945)

Helmut Schmidbauer, Historiker



Anton Graf Arco-Valley

### 1. Arcos Leben: Herkunft – Schule – Soldat – Studium

Anton Graf Arco-Valley entstammt dem Tiroler Uradel, die Familie wird erstmals erwähnt im Jahr 1124, mit der gleichnamigen Stammburg im Bezirk Riva/Südtirol. Der Vater Maximilian Maria war königlich bayerischer Kämmerer und Oberstleutnant, seine Mutter Emmy Frein von Oppenheim stammte aus der bekannten jüdischen Bankiersfamilie in Köln. Der Familiensitz ist in St. Martin/Innkreis. Anton Alfred Emil Hubert Georg Graf Arco-Valley (1897 - 1945) trat nach dem Abitur während des Krieges in das Königlich Bayerische Infanterie-Leib-Regiment ein und stieg dort im Einsatz an der Westfront zum Leutnant auf. Nach dem Kriege begann er an der Universität München mit dem Jurastudium. Graf Arco ist zum Ehren-

mitglied des Bayerischen Heimat- und Königsbundes (heute: Bayernbund) ernannt worden.

### 2. Der Attentäter Graf Arco

Arco kehrte nach dem Waffenstillstand mit dem Bayerischen Leibregiment in die Münchner Heimat zurück. Man traf sich regelmäßig im Kameradenkreis Gleichgesinnter in der Münchner Galeriestraße in den Räumen des Königlich Bayerischen Automobilclubs. Die jungen adeligen Weltkriegsoffiziere waren allesamt königstreue Patrioten, die sich verpflichtet fühlten, als Patrioten zu handeln. In den Jahren an der Front waren sie daran gewöhnt, nicht lange zu fackeln, sondern einen Feind ganz einfach im Rahmen eines militärtaktischen Handstreichs „auszuschalten“. Damit war das Problem scheinbar gelöst. Keiner der Akteure hatte einen politischen Überblick darüber, was dann erst alles passieren kann. Solche Überlegungen waren nicht die Sache von Frontsoldaten und Offizieren. Die Kameraden ließen am Vorabend des 21. Februar 1919 das Los entscheiden, wer den Eisner erschießen sollte, es traf auf den Toni, den Grafen Arco. Er rechnete mit seinem eigenen sicheren Tode und hatte, wie Eisner, einen Zettel in seinem Rock. Der Inhalt ist überliefert: „Mein Beweggrund: Ich hasse den Bolschewismus, ich liebe mein Bayernvolk, ich bin ein treuer Monarchist, ein guter Katholik. Über alles achte ich die Ehre Bayerns. Eisner ist Bolschewist. Er ist Jude. Er ist kein Deutscher. Er verrät das Vaterland – also ...“

### 3. Wie verlief Arcos Leben weiter?

Arco brauchte fast ein Jahr, bis seine Gesundheit wieder soweit her-

gestellt war, dass eine Gerichtsverhandlung angesetzt werden konnte. Zunächst hat ihn dann der Volksgerichtshof, also jenes Sondergericht, das Eisner als eine seiner ersten Handlungen nach dem Umsturz ins Leben gerufen hatte, am 16. Januar 1920 zum Tode verurteilt. Wenige Tage später änderte die Regierung Hoffmann (SPD) die Todesstrafe ab in eine lebenslange Festungshaft in Landsberg am Lech, wobei Arco ab 13. April 1924 Freigänger wurde. 1927 folgte dann aus Anlass des 80. Geburtstags des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg seine endgültige Freilassung im Rahmen einer vom Präsidenten verfügbaren, umfassenden Amnestie.

Nach dem Freigang war Graf Arco zunächst Mitarbeiter in der Redaktion des Bayerischen Vaterlandes, dann wurde er Direktor bei der Süddeutschen Lufthansa. 1934 heiratete er in München Maria-Gabrielle von Arco-Zinneberg (1910 – 1987). Das Paar bekam zwischen 1935 und 1943 fünf Kinder. Ein Bruch in der Biographie Arcos ereignete sich im Jahr 1933, bald nach Hitlers Machtübernahme. Damals tat Arco im Freundeskreis die unvorsichtige Äußerung: „Jetzt müsste es halt wieder einen wie mich geben, der bereit ist, den Kerl umzuliegen!“ Dies wurde den Machthabern überbracht, die nationalsozialistische Parteipresse erging sich daraufhin in hasserfüllten Tiraden: „Wäre unserem Führer bei dem Mordversuch des Juden Graf Arco-Oppenheimer auch nur ein Haar gekrümmt worden – kein Jude in Deutschland hätte den anderen Tag überlebt. Arco wurde verhaftet und in Schutzhaft genommen, seine Tätigkeit bei der Lufthansa war schon vorher beendet. Nach einem Jahr KZ-Haft erreichte Kron-

prinz Rupprecht, dass Arco gegen Rupprechts persönliche Bürgschaft wieder freigelassen wurde. Er musste aber unterschreiben, nichts gegen Hitler zu unternehmen, und er stand bis zum Ende des Naziregimes unter steter Beobachtung durch die Gestapo.

Im Mai 1945 starb Anton Graf Arco-Valley durch einen tragischen Verkehrsunfall in seinem Geburtsort St. Martin im Innkreis. Er wurde in der Familiengrabstätte Arco-Valley in St. Martin/Innkreis auf dem Kalvarienberg beigesetzt.

### War Arco ein nationalistischer Antisemit?

In allen einschlägigen Veröffentlichungen mit konservativkritischem Einschlag finden sich inhaltlich identische, nahezu wortgleiche Aburteilungen der Tat Graf Arcos, die ihn als nationalistischen Antisemiten darstellen. Da fragt man sich, wie eine derartige gedankliche „Gleichschaltung kritischer Intellektueller“ zustande kommt. Es gibt darauf eine Antwort, ich bin auf meiner Suche fündig geworden: Im Jahr 1982 veröffentlichte der schottische Lehrer Nicholas Goodrick-Clarke eine kulturgeschichtliche Doktorarbeit mit dem Thema: Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus. Goodrick schreibt auf Seite 131 ganze zweieinhalb Druckzeilen zum Attentat Graf Arco:

„Eisner war am 21. Februar vom Grafen Arco auf Valley ermordet worden, einem jungen Juden, der über seinen Ausschluss aus dem „Thule-

Orden“ aufgebracht war und durch den Mord seine nationale Gesinnung zeigen wollte ...“

Diese paar Zeilen tun bis heute ihre Wirkung mit großer Gründlichkeit, obwohl nichts an der Aussage belegt werden kann, weil fast nichts der Wahrheit entspricht. Die Behauptungen dazu sind eine reine Erfindung des Autors und sie basieren auf banalen psychologischen Milchmädchenrechnungen. Hier könnte man es so formulieren: Das Attentat Arcos war die Tat eines abgelehnten Bewerbers, der einen Referenz-Mord quasi als „Aufnahmeprüfung“ begeht. Obwohl Goodrick-Clarke's Dissertation in keiner Weise historischen Ansprüchen genügt, schreibt seit dem Erscheinen 1982 ein Geschichtsschreiber nach dem andern diese billigen Thesen aus dem Buch ungeprüft ab, und alle Journalisten schreiben von den „Geschichtsschreibern“ wieder ab, natürlich ohne je nach dem Wahrheitsgehalt zu fragen.

Beweisbare Tatsache ist: Die ange-dichtete Nähe des Grafen Arco zur völkisch-nationalistischen Thule-Gesellschaft gab es nicht. Bereits vor dem Attentat war seine bayerische und tiefkatholische Grundeinstellung ein unüberwindlicher Graben, der ihn von den heidnisch-germanischen und berlin-zentralistisch-deutschen Thule-Leuten trennte. Nach dem Attentat wurde er dann zwar von der Thule-Gesellschaft genauso wie von den Nazis umworben, wollte aber mit den einen wie mit den andern nichts zu tun haben. Arco war immun gegen

den preußisch-deutschen Nationalismus und er war als Sohn einer jüdischen Mutter immun gegen den rassistischen Antisemitismus.

Vielmehr war er, wie die Mehrheit in Bayern, beeinflusst von der Tatsache, dass sämtliche Vertreter der von ihm gehassten Revolutionspolitik, im Zentrum Kurt Eisner, oft aus dem Osten zugewanderte Juden waren, stadtbekannt und auch völlig unbekannt Literaten, Schwabinger Kunstwelt, schwärmende Idealisten, dann eiskalte, abstrakte Moralisten. Zumeist hatten sie die Kriegswirren und der verlockende Schwabinger Lebensstil nach München gebracht, und nur gegen die von ihnen gemachte und propagierte Politik richtete sich Arcos Attentat. Im übrigen wiesen die vom SPD-Chef Erhard Auer gegenüber Eisner geäußerten antisemitischen Ausfälle ein ganz anderes Hasspotential auf. Warum wird heute darüber kaum geschrieben?

Heute wissen wir, dass der Mord an Eisner zu dem Zeitpunkt, als Arco handelte, vielleicht das Tragischste gewesen ist, das Bayern in diesen Tagen passieren konnte: Eine absolut überflüssige, unüberlegte und nicht zu Ende gedachte Selbstjustiz und der Auftakt zu einer blutigen Radikalisierung. Diese Tat kann aber nur aus ihrer Zeit heraus gerecht beurteilt werden, eine schematische Rechts-Links Einordnung – hier der idealistische Revolutionär Eisner und dort der nationalistische Rassist Arco – ist sachlich nicht zu begründen, also historisch illegitim und unseriös. ■



**BAYERNBUND im Internet**

[www.bayernbund.de](http://www.bayernbund.de)

[www.bayernbund-muenchen.de](http://www.bayernbund-muenchen.de)

[www.bayernbund-rosenheim.de](http://www.bayernbund-rosenheim.de)

[www.bayernbund-traunstein.de](http://www.bayernbund-traunstein.de)

[www.bayernbund-oberland.de](http://www.bayernbund-oberland.de)

*Die Bamberger Verfassung und die Konsolidierung der Verhältnisse*

## Das Königreich Bayern als Verfassungsstaat

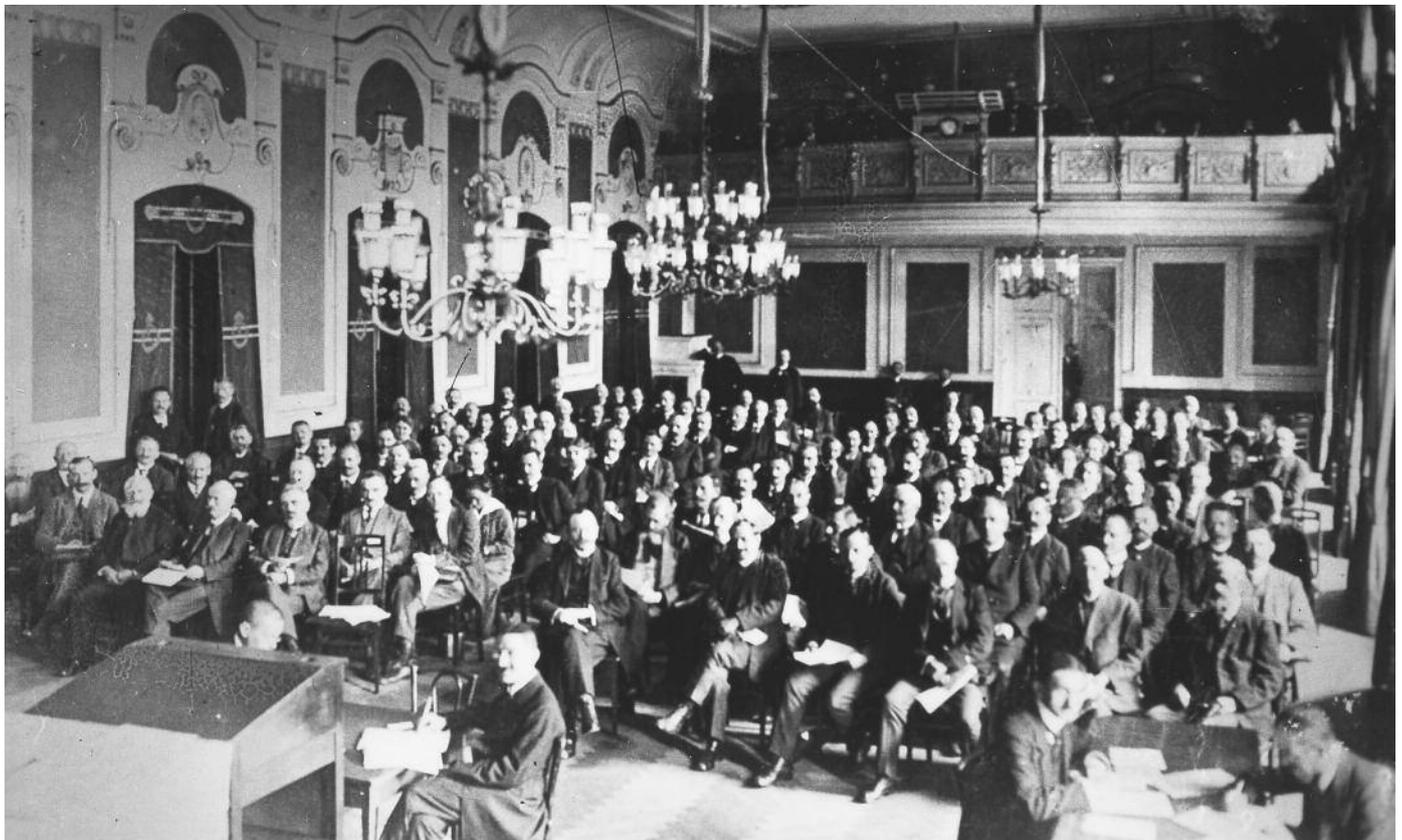
von Prof. Dr. Dieter J. Weiß

Das Königreich Bayern war ein Verfassungsstaat. Die kurzlebige Konstitution von 1808 und die sie ergänzenden organischen Edikte hatten Bayern zu einem einheitlichen, modern organisierten Verwaltungs- und Rechtsstaat gemacht. Ohne den Bürgern politische Mitwirkungsrechte zu geben, garantierte sie doch ihre bürgerlichen Freiheiten. 100 Jahre Bestand hatte dann die oktroyierte Ver-

fassung vor willkürlichen Änderungen, aber organische Fortentwicklung. Dem König und der ihm verantwortlichen Regierung standen eine Ständeversammlung aus zwei Häusern gegenüber, die Kammer der Reichsräte und die aus Wahlen hervorgegangene Abgeordnetenversammlung. Ihr wichtigstes Recht bildete die Steuerbewilligung. Seit 1848 waren die Mi-

Hauses, die Chefs der standesherrlichen Familien und vom König ernannte lebenslängliche Reichsräte an. Die zweite Kammer verlor 1848 ihren ständischen Charakter und entwickelte sich zu einer repräsentativen Volksvertretung, die aus Wahlen hervorging.

Diese Verfassung hatte Bestand auch, als das Königreich Bayern am 23. November 1870 dem Deutschen



Landtagssitzung 1919

Bildarchiv: Bayerische Staatsbibliothek München

fassung vom 26. Mai 1818, welche die konstitutionelle Monarchie als Staatsform festschrieb. In der Präambel wurden die Grundrechte neuerlich formuliert: Gewissens- und Meinungsfreiheit, Schutz des Eigentums, gleiches Recht aller Bürger zu allen Graden des Staatsdienstes, Gleichheit vor dem Gesetz, der Wehrpflicht und

nister auch den Kammern verantwortlich, dazu erhielten diese das Recht zur Gesetzesinitiative. Die Kammer der Reichsräte bildete ein Diskussionsforum, das jedoch nicht grundsätzlich zur Regierung in Opposition treten konnte, solange diese vom Monarchen gestützt wurde. Ihr gehörten die Prinzen des Königlichen

Bund beitrug, der am 10. Dezember zum Deutschen Reich erklärt wurde. Bayern war nun, mit stark eingeschränkter Souveränität, nur noch Gliedstaat eines Bundesstaates, das Bündnisrecht und die Entscheidung über Krieg und Frieden war den einzelnen Monarchen genommen. An der Bildung des Reichswillens war es frei-

lich durch Sitz und Stimme im Bundesrat beteiligt, der verfassungsrechtlich das oberste Organ des Reiches darstellte. Außerdem verfügte es über die Militärhoheit in Friedenszeiten, ein eingeschränktes Gesandtschaftsrecht und wichtige Reservatrechte. Diese Stellung Bayerns wurde dann durch die Revolutionen in München wie in Berlin in Frage gestellt und schließlich aufgehoben.

Die Entstehung der Verfassung von 1818 wird derzeit von bavarikon in einer virtuellen Ausstellung von 66 Exponaten dokumentiert. Dazu gehören Digitalisate der Originalurkunden von 1808 und 1818 wie die Verfassungslade mit der Aufschrift MAGNA CHARTA BAVARIAE aus dem Bayerischen Landtag oder das Gemälde von Peter von Hess über die Grundsteinlegung der Konstitutionssäule von Gaibach 1821:

[www.bavarikon.de/verfassung](http://www.bavarikon.de/verfassung) 1818.

### Die Regierung Hoffmann im Bamberger „Exil“

Auch nach der Niederschlagung der Räterepublik, die nur mit Hilfe des Reiches möglich gewesen war, blieben die sozialdemokratisch dominierte Regierung Hoffmann und der Landtag zunächst in Bamberg. Der Landtag trat am 15. Mai 1919 zu seiner ersten vollständigen Sitzung im Kaisersaal der Bamberger Residenz zusammen, bald brach der alte Parteienstreit wieder auf. Nun schieden die Vertreter der USPD und des Bauernbundes aus der Regierung aus, das Kabinett Hoffmann II vom 31. Mai setzte sich nach dem Vorbild der Reichsregierung aus Vertretern der MSPD, der liberalen Deutschen Demokratischen Partei und nun auch der Bayerischen Volkspartei (BVP) zusammen. Dieweil liefen in Versailles die Friedensverhandlungen weiter, bei denen Deutschland kaum eine Chance hatte, seine Anliegen durch-

zusetzen. Wegen der andauernden Abhängigkeit Bayerns von Berlin und den Freikorps hatte Ministerpräsident Johannes Hoffmann – entsprechend der Mehrheitsverhältnisse im Landtag – auch BVP-Politiker in sein Kabinett aufgenommen. Am 12. Juni musste das bayerische Kabinett seinen Widerstand gegen die künftige Reichsverfassung aufgeben, die auf einen Entwurf des Staatsrechtlers Hugo Preuß zurückging. Sie war zentralistisch ausgerichtet und kehrte das Verhältnis zwischen dem Reich und den Ländern im Vergleich zum föderalistisch ausgerichteten Bismarck-Reich nahezu um. Symptomatisch dafür steht der Artikel 13: „Reichsrecht bricht Landesrecht“. Bayern hatte außer der Aufnahme der Formel „einig in seinen Stämmen“ in die Präambel nahezu keinen Einfluss auf die Ausgestaltung der Reichsverfassung nehmen können.

### Die Bamberger Verfassung

Die Notwendigkeit der Schaffung einer neuen Verfassung hatte schon der Ministerrat unter Eisner erkannt, der am 18. November 1918 dazu eine Juristen-Kommission eingesetzt hatte. Der Staatsrechtler Professor Robert Piloty und der Ministerialrat Josef von Graßmann, beide Schüler Max von Seydels, arbeiteten einen Entwurf für eine Verfassung des „Volksstaats Bayern“ aus, der im wesentlichen im Februar 1919 vorlag. Wegen der politischen Umstände war zunächst nicht an eine Verabschiedung zu denken. Erst in Bamberg gingen die Verhandlungen über eine neue bayerische Verfassung weiter, wobei die Regierung Änderungsvorschläge aus den Ministerien berücksichtigt wissen wollte. Der Regierungsentwurf diente dann als Grundlage für weitere Verhandlungen im Verfassungsausschuss des Landtags. Die Anregung des BVP-Abgeordneten und nachmaligen Mini-

sterpräsidenten Heinrich Held, die Institution eines unabhängigen bayerischen Staatspräsidenten zu schaffen, wurde nicht aufgegriffen – anders als in Baden, Württemberg und Hessen. Auch der Wunsch nach der Fortschreibung eines Zweikammer-Systems, mit einer Vertretung der Berufsstände als Nachfolgeorgan des Reichsrats, konnte nicht durchgesetzt werden. Die Verfassung beruhte auf den Prinzipien einer parlamentarisch-repräsentativen Demokratie, der Rätegedanke war damit überwunden. Der Landtag verabschiedete die neue Verfassung am 12. August 1919 mit drei Gegenstimmen von der USPD und einer Enthaltung. In ihrem ersten Paragraphen war festgehalten: „Bayern ist ein Freistaat und Mitglied des Deutschen Reiches. Die bisherigen Landesteile Bayerns in ihrem Gesamtbestande bilden das Staatsgebiet. Die Landesfarben sind weiß und blau.“

Am 14. August 1919 trat die „Bamberger“ Verfassung, welche die Staatsform als Freistaat festlegte, nach Beschluss des Landtages in Kraft. Gleichzeitig wurde die Mitgliedschaft Bayerns im Deutschen Reich festgeschrieben. Die Verfassung enthält einen eigenen Grundrechtskatalog sowie die Fortdauer der bayerischen Staatsbürgerschaft, die aber schon durch halbjährigen Wohnsitz erworben werden konnte. Sie umfasst Regelungen über Volksbegehren und -entscheide. Dazu wurden die staatskirchlichen Vorschriften der Reichsverfassung präzisiert. Adelstitel wurden durch die Reichsverfassung zum bloßen Namensbestandteil. Die Wahl des Ministerpräsidenten sowie die Bestallung der Minister und Staatssekretäre oblagen dem Landtag, der eine besonders starke Stellung einnahm. Es galt das Verhältniswahlrecht mit allgemeinen, gleichen, geheimen und unmittelbaren Wahlen. Das höchste Exekutivorgan bildete das Gesamtministerium. Der vom Landtag gewählte

Ministerpräsident, welches Amt erst jetzt gesetzlich eingeführt wurde, besaß keine politische Richtlinienkompetenz. Ein bayerisches Spezifikum bildete die Möglichkeit einer Verfassungsbeschwerde zum Staatsgerichtshof. Mitte August 1919 konnten Landtag und Regierung aus Bamberg wieder nach München übersiedeln. Die neue Verfassung trat dann am 15. September in Kraft.

Von Anfang ab blieb die Verfassung in der Kritik bürgerlich-konservativer Kräfte und konnte kaum als Identifikationsfaktor für das zerrüttete Nachkriegsbayern dienen. Die BVP betrachtete die Bamberger Verfassung nur als eine Art „gehobenes Ausführungsgesetz zur Reichsverfassung“. Bezeichnend dafür ist, dass die bayerische Verfassung – anders als im Kaiserreich und später in der Bundesrepublik Deutschland – erst nach der Reichsverfassung respektive dem Grundgesetz erlassen wurde. Die bayerische Bischofskonferenz unter ihrem Vorsitzenden Erzbischof Michael von Faulhaber lehnte in ihrem Hirtenbrief vom September 1919 die beiden republikanische Verfassungen ab, weil sie „aus der Sünde der Revolution und im Fluche geboren“ seien.

## Die Stellung Bayerns in der Weimarer Republik

Die Revolution hatte in Berlin zentralistische Kräfte an die Macht gebracht. Die bayerische Teilsouveränität, auf der noch Kurt Eisner bestanden hatte, und die Reservatrechte wurden durch die unitarisch ausgerichtete Weimarer Verfassung vom 11. August 1919 beseitigt. Die bayerischen Gesandtschaften mussten aufgehoben werden, nur die Vertretung beim Heiligen Stuhl dauerte im Rahmen der Kultushoheit der Länder fort.

Nuntius Eugenio Pacelli konnte am 8. August nach München zurückkehren.

Am 28. August trat die Weimarer Reichsverfassung mit der Unterzeichnung durch Reichspräsident Friedrich Ebert in Kraft. Sie legte fest, daß jedes Land eine „freistaatliche Verfassung“ haben müsse, was die deutsche Übersetzung von Republik bedeutet. Die erwiesene Unfähigkeit, die Räterepublik mit bayerischen Kräften niederzuschlagen, hatte den Anspruch auf die Behauptung der bayerischen Militärhoheit ausgehöhlt. Einen entscheidenden Punkt des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern bildete die Finanzfrage. Reichsfinanzminister war der Zentrums-Politiker Matthias Erzberger, der am 4. Januar 1920 in seiner Stuttgarter Rede den deutschen Einheitsstaat und die Verreichlichung auch des Justizwesens gefordert hatte. Einflußreiche BVP-Politiker plädierten darauf für die Trennung vom Zentrum im Hinblick auf die Arbeitsgemeinschaft im Reichstag, die am 9. Januar 1920 auch erfolgte. Die Länder waren durch die Übertragung der Finanzhoheit auf das Reich zu Kostgängern des Reiches geworden. Das Gesetz über die Reichsfinanzverwaltung garantierte den Ländern nur eine Mindestbeteiligung an der Reichseinkommensteuer. Bayern musste auf die eigene Biersteuer verzichten und der Biersteuergemeinschaft des Reiches beitreten. Die neue Reichsverfassung verlangte auch den Verzicht auf Post und Bahn, Bayern sollte lediglich eine finanzielle Entschädigung erhalten.

Bayern war nun ein Land unter Ländern des Deutschen Reiches ohne besondere Souveränitätsrechte geworden. Unterstrichen wurde dies noch dadurch, dass Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Gustav Noske am 25. August 1919 die bayerischen Einheiten des Reichswehr-

gruppenkommandos München in die vorläufige Reichswehr übernahmen. Das bayerische Militärministerium verlor seine Daseinsberechtigung. Ab 1. Oktober wurde der Münchener Gruppenkommandeur Arnold Ritter von Möhl zum Landeskommandanten der Reichswehr in Bayern, die fortan neben einer schwarzgoldroten Reichsadlerkokarde eine weißblaue Kokarde an der Mütze trug. Den Ländern war in der Weimarer Republik nur die autonome Gesetzgebungsgewalt für ihre eigenen Angelegenheiten, besonders im Hinblick auf innere Verwaltung sowie die Kultushoheit – Bildungswesen und Verhältnis zu den Kirchen – geblieben.

All dies bedeutete eine schwere Hypothek für das Ansehen des Freistaates Bayern wie der Regierung Hoffmann in weiten Kreisen der bayerischen Bevölkerung. Im Zusammenhang mit dem Kapp-Putsch in Berlin vom März 1920 musste die Regierung Hoffmann unter dem Druck von Teilen der Exekutive zurücktreten. Bis 1933 dominierten dann zunächst Beamtenkabinette und bald von der BVP geführte Koalitionsregierungen die politischen Geschicke des Freistaates, der sich angesichts der drückenden wirtschaftlichen Verhältnisse und der Radikalisierung an den politischen Ländern nur langsam konsolidieren konnte.

Die von Bayern mehrfach angestoßenen Versuche zur Revision der Reichsverfassung zur Stärkung des Föderalismus und einer Finanzreform im Verhältnis von Reich und Ländern verliefen letztlich im Sande. Eine der Antworten auf die Herausforderungen der Zeit bildete die Gründung des „Bayerischen Heimat- und Königsbundes: In Treue fest“ am 15. März 1921.

## 400 Jahre Volkstheater Ritterschauspiele Kiefersfelden

Was 1618 begann, lebt noch heute. Im 17. Jahrhundert dominierten noch Bibelspiele, Heiligen- und Parabelstücke. Ab 1802 mischten sich schon vereinzelt Ritterdramen in den Spielbetrieb und es gab erste hölzerne Theaterbauten am Ortsrand. 1833 rückte ein Neubau das Volkstheater, samt damals schon bestehender barocker Drehkulissenbühne, näher zur Ortsmitte, an den heutigen Standort. Es begannen, unterbrochen nur von behördlichen Spielverboten oder Kriegswirren, die regelmäßigen Aufführungen von Ritterschauspielen. Im Mittelpunkt, die unnachahmlichen Ritterdramen des Köhlers und Holzknichts Josef Georg Schmalz.

Die trafen im 19. Jahrhundert genau den Nerv der Zeit. Schmalz verstand es nämlich die Ritterromane der literarischen Romantik mit überschäumender Handlungsvielfalt für die barocke Drehkulissenbühne in Kiefersfelden zu inszenieren. Seine Ritterdramen fesselten zur damaligen Zeit Publikum wie Darsteller. Nicht nur in Kiefersfelden, sondern in vielen anderen bayerischen und tirolerischen Orten kam das neue Theatergenre höchst erfolgreich auf die heimischen Bühnen. Erhalten geblieben ist es bis heute, zur Freude eines treuen Publikums, nur im Volkstheater Kiefersfelden.

Das gesamte Repertoire der im Kiefersfeldener Volkstheater gespielten Stücke ist von vielen Szenen geprägt. Die wechseln manchmal fast im Minutentakt. Möglich macht dies die historische Drehkulissenbühne. Eine Bühnentechnik, die Anfang des 19. Jahrhunderts weit verbreitet war. Erhalten hat sie sich aber bei einem Dorftheater nur noch in Kiefersfelden. Die Drehkulisstechnik ist so einfach wie genial. 20 Bilderwechsel

pro Akt stellen da keine Schwierigkeit dar.

Seit 1833, also dem Wechsel von Heiligen- und Legendspielen zu den Ritterdramen, wird im Volkstheater Kiefersfelden deren besondere Spielweise bewahrt. Keine museale Tradition, sondern, geprägt auch durch die besondere Sprache, ein lebendiges Zeitdokument der historischen Büh-



Foto: Markus Mitterer

nenpraxis des 19. Jahrhundert. Dennoch werden sie bis heute immer wieder weiter entwickelt, gestrafft und liebevoll entstaubt.

Mit dem dritten Teil einer Spieltrilogie rundet das Volkstheater Ritterschauspiele Kiefersfelden das Jubiläumjahr 2018 ab. Nach dem sakralen Schauspiel „Hl. Sebastian“ (2016) und dem turbulenten Ritterschauspiel „Genovefa“ (2017) wird heuer das Paradestück von Josef Georg Schmalz (1804 – 1845) aufgeführt. „Kaiser Oktavianus oder die unschuldig mit ihren Kindern in das Elend vertriebene Kaiserin Dianora“. Ein aufwändiges, handlungsreiches und vom Publikum stets begeistert aufgenommenes Ritterdrama. Da kommt alles vor, ein Parforceritt durch die Geschichte mit historischen Sprüngen und abenteuerlichen Handlungssträngen. Kreuzzugsritter, Sara-

zenen, Seeräuber und andere Räuber. Mal spielt es in Rom, dann in Jerusalem, Frankreich oder Spanien. Schmalz scheut sich nicht, Zeit und Raum wild zu mischen. Es geht um Liebe, Intrigen, Hass und Gnade. Die reine Spielzeit der Jubiläumsinszenierung in vier Akten wurde auf gut zwei Stunden reduziert. Das geht, trotz über 40 Sprechrollen, oft nur mit le-

benden Bildern, zum Beispiel in „Kaiser Oktavianus“ beim Kampf der Kreuzzugsritter gegen die Sarazenen. Im Kiefersfeldener Volkstheater nennen sie solch lebende Bilder seit jeher Pantomimen.

### Aufführungstermine 2018

Sa. 28.7., 17:00 Uhr  
 Sa. 4.8. / 11.8. / 18. / 25.8. / 1.9. / 8.9. / 15.9., jeweils 19:00 Uhr  
 Fr. 24.8., 19:00 Uhr  
 So. 19.8. / 2.9. / 16.9., jeweils 13.30 Uhr

### Karten & Info:

Kaiser-Reich Information,  
 Rathausplatz 5  
 83088 Kiefersfelden  
 Tel. 08033 976545  
 info@kiefersfelden.de  
 www.ritterschauspiele-kiefersfelden.de

Vorsprung Bayern:

## Rückblick - Wirtschaft weiß-blau - Verantwortung aus Tradition

„Wirtschaft weiß-blau – Verantwortung aus Tradition“ – unter diesem Motto fand am 26. April 2018 ein Vorsprung Bayern Kongress in München statt. Wirtschaft weiß-blau ist eine Internetplattform, die auf Initiative der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft vbw ins Leben gerufen wurde und die Öffentlichkeit über das gesellschaftliche Engagement der Unternehmen in Freistaat informiert.

### Wirtschaft weiß-blau zeigt vielfältiges Engagement der Unternehmen

In seinem Begrüßungsstatement erläuterte vbw Hauptgeschäftsführer Bertram Brossardt die Motivation der vbw für Wirtschaft weiß-blau. „Die Wirtschaft weiß-blau stellt heraus, wie stark sich Unternehmen im Freistaat für die Gesellschaft einsetzen. Mit der Internetplattform zeigen wir, welchen konkreten Beitrag bayerische Firmen

für die Menschen und die Umwelt am Standort leisten.“ Mittlerweile sind mehr als 3.000 Unternehmen mit ihren CSR-Aktivitäten auf der Wirtschaft weiß-blau vertreten, was zeigt, wie ernst die Unternehmen das Thema nehmen. Die Fülle dieses freiwilligen Engagements ist zudem ein Beleg dafür, dass CSR nicht gesetzlich vorgeschrieben werden muss.

### Die Position der Staatsregierung

Die neue bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, Kerstin Schreyer hat in bewährter Tradition die Schirmherrschaft für die Wirtschaft weiß-blau übernommen. Kerstin Schreyer betonte, dass ökonomischer Erfolg und verantwortungsvolles Handeln zwei Seiten einer Medaille sind. Sie zeigte sich erfreut darüber, wie stark sich die Unternehmen in Bayern für Mitarbeiter und Gesellschaft einsetzen. Sie warb dafür,

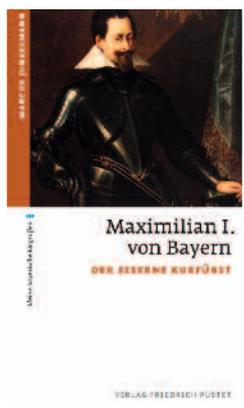
anstelle von bürokratischen Regelungen stärker im Dialog auszuloten, was getan werden kann um die mit CSR verbundenen Herausforderungen weiter zu verbessern.

### CSR im Unternehmen

Ein Einblick, wie CSR in der Praxis gelebt wird gab Peter Attin, Senior Vice President Corporate Responsibility bei der MAN SE. ■



Bayernbund-Landesvorsitzender Sebastian Friesinger im Gespräch mit der bayerischen Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, Kerstin Schreyer und vbw Hauptgeschäftsführer Bertram Brossardt



Keine Frage, das Büchlein, das von Marcus Junkelmann im Verlag Friedrich Pustet veröffentlicht wurde, enthält eine unglaubliche Dichte von Daten und Fakten über den „Eisernen Kurfürsten“

Maximilian regierte Bayern lange Jahre von 1594 bis 1651, bis 1597 als Mitregent seines Vaters Wilhelm V..

Er er- und überlebte den 30jährigen Krieg als einer der wichtigsten Beteiligten. Führer der Katholischen Liga

## Kurfürst Maximilian I.

und der wichtigste Verbündete des Kaisers, der er war, gelang es ihm, bedeutende Siegestrophäen zu erreichen. So erhielt er von Ferdinand II. die Zusage, der Übertragung der pfälzischen Kur auf Bayern, die dieser 1621 zunächst geheim und 1628 offen einhielt. Ebenfalls 1628 wurde Bayern um die Oberpfalz vergrößert.

Maximilian konnte schon vor Kriegsbeginn seine Regierungskunst beweisen:

So sanierte er den bayerischen Staatshaushalt, wesentlich mittels eines Weißbiermonopols, visitierte die

bayerischen Ämter und begann bedeutende Investitionen in die Münchner Residenz. Mit Peter Candid und Hans Krumper förderte Maximilian I. führende Künstler seiner Zeit. Der Stadt Nürnberg luchste er die berühmten Dürer-Gemälde der vier Apostel ab, die heute in der Alten Pinakothek in München zu sehen sind. Er war ein wahrhaft herausragender Staatsmann seines Jahrhunderts, er war Bayerns großer Kurfürst. Wer mehr über ihn erfahren will, sollte sich diese Biografie für 14,95 Euro leisten.

Luitpold Braun ■

Bayernausstellung 2018

## Bierspione und Garnelenzüchter - Bayerische Wirtschaft 1818 bis 2018

Das Haus der Bayerischen Geschichte realisiert im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Energie und Technologie in der Zollingerhalle des Freilichtmuseums Glentleiten im Murnauer Land vom 14. Juni bis 9. September 2018 die Bayernausstellung „Bierspione

und Garnelenzüchter – Bayerische Wirtschaft 1818 – 2018“.

Die Schau ergänzt die Landesausstellung in Kloster Ettal um den Aspekt Wirtschaft.

Am 13. Juni eröffneten Bayerns Wirtschaftsminister Franz Josef

Pschierer, Bezirkstagspräsident Josef Mederer und der Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte Dr. Richard Loibl in strömendem Regen die Ausstellung.

Einen ausführlichen Bericht bringen wir in der nächsten Ausgabe der Weiß-Blauen Rundschau. ■



Auftaktsitzung der Kreisjugendbeauftragten in München

## Verjüngung - gemeinsam und nachhaltig

Das Ehrenamt in Bayern ist stark. Dennoch sehen viele Vereine der Zukunft und der Fortführung ihrer Aufgaben, ihres Engagements und ihrer Zwecke sorgenvoll entgegen. Was bereits in vielen Vereinen fehlt oder zu fehlen beginnt ist eine aktive Vereinsjugend, die in der Gemeinschaft der Mitglieder die gewachsenen Strukturen und Ideen bewahrt, diese positiv nach außen trägt und mit eigenen Akzenten den Vereinen eine Zukunft ermöglicht.

Die Gründe für das Ausbleiben dieses wertvollen und auch überlebenswichtigen Einsatzes sind mannigfaltig.

Diese Entwicklung ist dabei keinesfalls Einzelfällen oder Vereinen mit bestimmten Vereinszwecken vorbehalten. Ein jeder, der diese sehr bekannten Sätze hier gelesen hat wird nun wohl unweigerlich an einige Vereine aus dem persönlichen Umfeld denken, die vor derselben Herausforderung stehen.

Vor drei Jahren berief der damalige Landesvorsitzende Adolf Dinglreiter eine Arbeitsgruppe, die sich mit dem Thema der Verjüngung beschäftigen sollte. Schnell wurde deutlich, dass die Fragen zahlreicher waren als die Antworten und die Arbeit an der Gewinnung jüngerer Bayernbund-Mitglieder

eher ein langer Prozess werden würde, als eine kurzfristige Hauruck-Aktion. Der Landesvorstand beschloss daraufhin im vergangenen Jahr den Deggen-dorfer Kreisvorsitzenden des Bayernbundes, Thomas Mittermeier (25), der Landesversammlung als kommissarischen Landesjugendbeauf-



Angeregte Diskussion mit den Jugendbeauftragten

tragten vorzuschlagen, damit der Bayernbund als Gesamtheit einen Ansprechpartner hat und die Arbeit an der Bayernbund-Jugend zentral in den Gremien des Landesvorstandes geführt und koordiniert werden kann.

Am 19. Mai trafen sich nach den Anfangsmonaten von Thomas Mittermeier als Landesbeauftragten die

Herausforderungen insgesamt ist in den einzelnen Verbänden äußerst unterschiedlich gelagert, findet aber in der Feststellung, dass nicht allein die ganz junge Generation von 18 bis 35 Jahren, sondern auch von die Generation von 35 bis 55 Jahren zahlenmäßig schwierig sei einen gemeinsamen Nenner.

ernbunds einer Generation näher gebracht werden, die ihre Information hauptsächlich diesen Kanälen entnimmt. Eine zweite Herangehensweise wird die Veranstaltungsreihe „Zukunft braucht Herkunft“ von Thomas Mittermeier in Zusammenarbeit mit den Kreisbeauftragten und Kreisvorständen sein. Dies in enger Ver-



*Markus Erhorn (Dachau), Stephan Schlier (Rosenheim), Thomas Pfeffer (Deggendorf), Landesjugendbeauftragter Thomas Mittermeier, Niklas Hilber (Weilheim-Schongau), Tim Henningsen (München), Stadtrat Otto Seidl, Kreisvorsitzender Hubert Dorn*

kommissarischen Kreisjugendbeauftragten aus Rosenheim, München, Dachau, Weilheim-Schongau, Deggendorf und Franken in München mit Landesvorsitzenden Sebastian Friesinger, Kreisvorsitzenden Hubert Dorn und Stadtrat Otto Seidl zu einer ersten gemeinsamen Sitzung.

Seit der Landesversammlung trat Mittermeier nach und nach mit den einzelnen Kreisverbänden in Kontakt. Das, um sich einerseits selbst und den neuen Aufgabenbereich vorzustellen, andererseits um mit den Kreisvorständen, der Lage in den Verbänden und das gemeinsame Vorgehen zu sprechen. Die Besuche sind dabei noch nicht abgeschlossen. Die erste Zeit sei davon geprägt gewesen, Ansprechpartner für die Verbände und die weitere Arbeit zu gewinnen. Die Lage der

Thomas Mittermeier betonte in der Auftaktsitzung in München, dass die Verjüngung des Bayernbundes ein nachhaltiger, gemeinsamer Prozess sein soll. Am Ende der ersten Amtszeit soll nicht eine Zahl an Neumitgliedern stehen, die dann schlussendlich nur im Mitgliederverzeichnis stehen. Ziel muss es sein, durch unterschiedliche Maßnahmen jüngere Mitglieder unterschiedlicher Altersschichten in die Verbände hineinwachsen zu lassen. Um das zu erreichen werden sich die Beauftragten in das neue Medienkonzept des Landesverbands zur Homepage, sozialen Netzwerken wie Instagram und Facebook und zur Weiß-Blauen Rundschau intensiv einbringen. In diesem Bereich soll multimedial die inhaltliche, programmatische Seite des Bay-

quickung und Bewerbung in den sozialen Netzwerken. Eine dritte Herangehensweise wird in der ersten Zeit das persönliche Ansprechen sein sowie die Gewinnung von Multiplikatoren. Die Beauftragten waren sich einig, dass die inhaltliche Seite des Bayernbundes, die Aufgabe und das Tun in den Vordergrund und das Blickfeld der zu gewinnenden Leute gerückt werden müsse.

Dies ist nur der Anfang eines langen Wegs, so Mittermeier zum Abschluss. Er bedankte sich bei der umsichtigen und produktiven Arbeit der kommissarischen Jugendbeauftragten, sowie bei Sebastian Friesinger für die vertrauensvolle Unterstützung.

*Thomas Mittermeier* ■



LV Sebastian Friesinger gratulierte der neuen Regierungspräsidentin von Oberbayern, Maria Els, am 2. Mai bei der Eröffnung der Landesausstellung „Mythos Bayern“ zur Berufung in das neue Amt, das sie tags zuvor angetreten hatte



Intensive Diskussionen um die Zukunft unserer Dörfer auf Veranstaltung des Kreisverbands Rosenheim



„Ich kann natürlich nicht jedem Bayernbundmitglied persönlich gratulieren, doch beim Ehrenvorsitzenden Konrad Breitrainer und seiner Frau Therese erlauben Sie mir eine Ausnahme. Alles Gute zur Diamantenen Hochzeit und Dir Konrad zum 85. Geburtstag alles Gute.“



Bei der Maiandacht des Kreisverbands Rosenheim



Mit dem neuen Landeshauptmann Martin Haberfellner gibt es mit Sicherheit eine genauso gute Zusammenarbeit wie bisher mit dem Ehrenlandesvorsitzenden Karl Steininger.



Seeprozession zu Fronleichnam auf dem Staffelsee



## Was will der Bayernbund?

Der Bayernbund will durch Veranstaltungen und Veröffentlichungen gleichgesinnte Kräfte in und für Bayern sammeln, um folgende Ziele verwirklichen zu können:

- Vertiefung des bayerischen Geschichts- und Staatsbewusstseins
- Bewahrung der christlich-abendländischen Tradition
- Erhaltung der heimischen Kultur und Sprache aller Stämme
- Unterstützung der Heimatpflege und des Brauchtums sowie des Landschafts- und Naturschutzes
- Bewahrung der Eigenstaatlichkeit Bayerns und ihrer Symbole
- Stärkung der föderativen Ordnung in Deutschland und Europa
- Förderung eines Europas der Regionen mit entsprechenden verfassungsmäßigen Organen ■



### Beitrittserklärung zum Bayernbund e.V.

als  Einzelmitglied  Ehepaar  Ehepartner/in eines Mitglieds  Schüler/Student

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_ Geb.-Datum \_\_\_\_\_

Ehepartner/in \_\_\_\_\_

Titel \_\_\_\_\_ Beruf \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ Telefax \_\_\_\_\_

Mobil \_\_\_\_\_ Email \_\_\_\_\_

Datum und Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte die Beitrittserklärung und das SEPA-Lastschriftmandat unterschrieben an den **Bayernbund e.V. · Münchener Straße 41 · 83022 Rosenheim** senden oder per Fax an 08031 9019189 oder per Email an: [postfach@bayernbund.de](mailto:postfach@bayernbund.de)

### SEPA-Lastschriftmandat (Gläubiger Identifikationsnummer: DE52ZZZ00000602470)

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Ich ermächtige den Zahlungsempfänger Bayernbund e.V. Beitragszahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Zahlungsempfänger Bayernbund e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlungen. Name und Anschrift des Zahlungspflichtigen: siehe Vorderseite.

IBAN des Zahlungspflichtigen: \_\_\_\_\_

BIC des Zahlungspflichtigen: \_\_\_\_\_

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum die Erstattung des belastenden Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Ich willige ein, dass meine persönlichen Daten im Rahmen der Zweckbestimmung des Mitgliedsverhältnisses und der Wahrnehmung der Vereinsaufgaben elektronisch verarbeitet und genutzt werden. Ergänzend gelten die Regelungen des Bundesdatenschutzgesetzes. Die als Mandatsreferenznummer festzusetzende Mitgliedsnummer ist mir gesondert mitzuteilen.

Datum und Unterschrift des Kontoinhabers: \_\_\_\_\_

Der Betrag beträgt 25,- Euro, für Ehepaare von Mitgliedern sowie Mitglieder ohne eigenes Einkommen 12,50 Euro pro Jahr.

## 200 Jahre Verfassung und 100 Jahre Freistaat feierte Bayern in Franken

Die Konstitutionssäule in Gaibach in der Stadt Volkach im unterfränkischen Landkreis Kitzingen war von der Bayerischen Staatsregierung ausgewählter Ort, um die heurigen Jubiläen „200 Jahre Verfassungsstaat Bayern“ und „100 Jahre Freistaat Bayern“ mit vielen Ehrengästen und Bürgern zu feiern.

Bayern/Volkach (hö) – Gemeinsam mit Präsident Florian Besold von der Bayerischen Einigung/Bayerischen Volksstiftung, mit der Bayerischen Landtagspräsidentin Barbara Stamm und mit Peter Küspert, dem Präsidenten des Bayerischen Verfassungsgerichtshofes hieß Bayerns Ministerpräsident Dr. Markus Söder die Teilnehmer aus allen bayerischen Stämmen zuerst im Schloss Gaibach willkommen. In seiner Festrede hielt der Ministerpräsident fest, dass das Motto „Leben und leben lassen“ bereits vor 200 Jahren Grundlage für eine neue Verfassung war. „Um das Land zu führen und der Eigenständigkeit gegenüber der Gleichheit den

Vorzug zu geben, wurde der Weg der Gewaltenteilung beschritten. Bayern kann damit modern und kosmopolitisch aktiv werden und trotzdem auf dem Boden der Geschichte verankert bleiben. Damit fördern wir Wissenschaft, Gemeinschaft, Ehrenamt und das weltweit geschätzte Lebensgefühl“. Seine Ausführungen beendete Markus Söder mit der Feststellung: „Bayern hat eine gute Verfassung und

die Bayern sind in guter Verfassung“. Das weitere Festprogramm sah das Pflanzen einer Verfassungslinde zusammen mit dem Bund Naturschutz am Schloss Gaibach und einen Festzug zur Konstitutionssäule auf dem Sonnenhügel über Gaibach, am höchsten Platz der malerischen Main-schleife vor. Das Musik- und Unterhaltungsprogramm im Schloss und im Festzelt wurde gestaltet von einer sie-



Landesvorsitzender Sebastian Friesinger dankt dem Vorsitzenden des Bayer. Trachtenverbands Max Bertl und dem Präsidenten der Bayerischen Einigung Florian Besold für die ausgezeichnete Zusammenarbeit.



24 KT GOLDAUFLAGE

100 JAHRE FREISTAAT BAYERN 200 JAHRE VERFASSUNGSSTAAT 2018

SILBER BAVARIA

GOTT MIT UNS, DU LAND DER BAYERN

Feinsilber 999 1 Unze

Ø 40mm

gebührenfrei  
bestellen:  
0800-71 71 333

**SILBER BAVARIA 2018**

**100 Jahre Freistaat Bayern**

1 oz. reines Silber (ca. 31,10 g) • Auflage nur 2.500 Exemplare  
**Garantierter Festpreis € 49,00 zzgl. € 4,95 Versand**

---

Solidus Münzen & Medaillen · 83259 Schleching · [www.silber-bavaria.de](http://www.silber-bavaria.de)



benköpfigen Alphornbläsergruppe aus dem schwäbischen Lechbruck am See, von einer Bläsergruppe aus Wildsteig, von Egerländer Musikanten sowie vom Blasorchester Volkach unter der Leitung von Prof. Ernst Östreicher. Nach Texten von Dr. Gerd Holzheimer blickte Hans Jürgen Stok-

kerl als König Ludwig I auf sein Land Bayern zurück. Für Humor sorgten an diesem Abend die Musikgruppe „Häisd'n däisd vomme“ sowie das Kabarett-Duo Heißmann und Rassau. Unter den vielen Ehrengästen waren unter anderem auch Herzog Max von Bayern mit seiner Gattin Elizabeth



vom Haus Wittelsbach, Traditionsvereine aus Franken, Vertreter des Bayerischen Trachtenverbandes mit Landesvorsitzendem Max Bertl an der Spitze sowie Landesvorsitzender Sebastian Friesinger vom Bayernbund.

Weitere Informationen:

[www.wir-feiern.bayern](http://www.wir-feiern.bayern).

Hötzel■perger

## Impressionen vom Patronatstag der Gebirgsschützen 2018

# Hüter der Heimat vermitteln bayerisches Lebensgefühl

4.500 Gebirgsschützen aus 47 Kompanien trafen sich am 6. Mai mit 22 Musikkapellen, 38 Trommlerzügen und 15 Spielmannszügen zum Patronatstag in Bichl, Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen. Dieses Hauptfest

aller 12.000 Gebirgsschützen in Bayern geht auf den liturgischen Kalender zurück. Er weist für die Katholiken am 1. Mai das Marienfest „Patrona Bavariae“ aus.

Die Gebirgsschützen sehen sich als Hüter und Verteidiger bayerischer Volkskultur. So sollen die von den durchaus friedlich gesinnten Gebirgsschützen getragenen historischen Waffen signalisieren, dass ihre Träger



In der Reihe der Ehrengäste u.a. Herzog Max in Bayern mit seiner Gattin, Regierungspräsidentin Maria Els mit Gatten sowie Landrat Josef Niedermaier (TÖL-WOR), Alexander Radwan MdB, Landrätin Andrea Jochner-Weiß (WM-SOG) und Martin Bachhuber MdL.



Während der Bayern-Hymne: Landrat Wolfgang Rzehak (MB), Florian Streibl MdL (Mitglied des Bayernbunds) und Bezirksrat Thomas Schwarzenberger.

bereit sind, die Güter bayerischer Volkskultur zu verteidigen.

Der Bund der Bayerischen Gebirgsschützen-Kompanien gliedert sich in fünf Bataillone bzw. Gaue: Inn-Chiemgau, Isargau, Loisachgau, Mangfall-Leitzachgau und Werdenfels. An der Spitze steht Landeshauptmann Martin Haberfellner aus Kochel am See. Schirmherr ist traditionell der amtierende Ministerpräsident, jetzt Dr. Markus Söder.

Der Freistaat bittet die Gebirgsschützen gelegentlich zu Repräsentationsauftritten mit einer Ehrenformation bei offiziellen Anlässen, zum Beispiel Besuchen ausländischer Staatsoberhäupter. Jede der 47 Kompanien hat eine eigene Montur, die auf der jeweiligen überlieferten Tracht ihres Heimatortes basiert. Gemeinsames Merkmal aller Monturen sind die Lederbundhosen, weiß-blaue Armbinden und Kokarden. Nach dem Kirchzug trafen sich alle Teilnehmer und Gäste zum Feldgottesdienst mit Weihbischof Florian Wörner, der in

seiner Predigt unter dem Leitgedanken der „Heimat“ dem Ministerpräsidenten Dr. Söder unter lautem Beifall der Zuhörer ausdrücklich für die Anordnung dankte, in allen staatlichen Behörden Kreuze aufzuhängen.

„Das Kreuz steht für Hoffnung und Leben. Davor braucht niemand Angst zu haben.“ Ministerpräsident Dr.

Söder lobte die Gebirgsschützen, dass „sie als Grundpfeiler der bayerischen Brauchtums- und Heimatpflege unsere Kultur, unsere Werte und unsere Traditionen pflegen“. Nach den Ehrungen zogen die Gebirgsschützen in einem großen Festzug durch die Gemeinde zurück zum Festzelt.

Fritz Lutzenberger ■



Auf der Ehrentribüne u.a. Ministerpräsident a.D. Dr. Edmund Stoiber (Ehrenmitglied der Gebirgsschützen), Stv. Ministerpräsidentin Ilse Aigner, Regierungspräsidentin Maria Els, Bayernbund-Vorsitzender Sebastian Friesinger, Bezirkstagspräsident Josef Mederer und Landesschatzmeister Günter Reichelt (GSK Rosenheim).



Weihbischof Florian Wörner

## Fürth ist gut vertreten im Bayernbund Bezirksverband Franken

Bei der Neuwahl des Vorstand am 20. April im Gasthof Kirchberger in Fürth Sack wurde der bisherige Bezirksvorsitzende Thomas Blösel wieder einstimmig im Amt bestätigt.

### 1. Vorsitzender:

Thomas Blösel

### Stellvertr. Vorsitzende/r:

Petra Guttenberger MdL,

Björn Otte Bezirksbeauftragter

für die Jugend, Sven-Eric Hüfner

### Schriftführerin:

Claudia Kuhn-Otte

### Schatzmeisterin:

Ursula Eggen

### Beisitzer:

Robert Dennerlein,

Jens Ostendorf, Wolfgang König

### Kooptiert in den Vorstand wurde:

Michael Lindner

### Kassenprüfer:

Sebastian Siemer,

Astrid Ostendorf,

### Wahlleitung:

Roman Eggen

Ein herzlicher Glückwunsch erging an alle gewählten Mitstreiter, die jeweils einstimmig gewählt wurden. ■



Foto: Udo Dreier

Die Vorstandsmitglieder, v. l.: Ehrengast Christian Glas Kreisvorsitzender Bayernbund Rosenheim und stv. Landesvorsitzender, Sven-Eric Hüfner, Björn Otte, Petra Guttenberger MdL, Thomas Blösel, Claudia Kuhn-Otte, Ursula Eggen, Michael Lindner, Jens Ostendorf.

*Hauptversammlung Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen*

## Vortrag über Kurt Eisner und Ehrung für 50 Jahre Mitgliedschaft im Bayernbund

Über 70 Mitglieder kamen am 19. April zur Jahreshauptversammlung des Kreisverbands Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen nach Saulgrub. Nach den Berichten des Kreisvorsitzenden Ludwig Bertl und des Schriftführers Niklas Hilber sowie dem Finanzbericht von Schatzmeister Heinz-Günther Hetterich stand der Abend im Zeichen eines Vortrages des Schongauer Historikers und Kreisheimatpflegers Helmut Schmidbauer über die Persönlichkeiten des Revolutionärs Kurt Eisner und seines Attentäters Anton Graf Arco-Valley.

„Eingangs stellte er die Entwicklung in München vom Januarstreik 1918 bis zur Niederschlagung der Räterepublik im Frühjahr 1919 dar.

Vehement wandte sich Schmidbauer gegen eine geschichtspolitisch motivierte Idealisierung Eisners als Begründer eines modernen, dem gesellschaftlichen Fortschritt verpflichteten und demokratischen Freistaats Bayern. Der Referent verwies insbesondere auf die kritische Einschätzung des Charakters und der politischen Fähigkeiten Eisners durch damalige Sozialdemokraten sowie von ihm stammende Äußerungen, die ihn nicht als evolutionären Sozialisten, sondern als Anhänger einer bolschewistischen Rätediktatur ausweisen.

Weiter beleuchtete Schmidbauer die Begriffsgeschichte des Terminus „Freistaat“ sowie der Bezeichnung „Freistaat Bayern“. Während mit „Freistaat“ im 18. Jahrhundert nach außen unabhängige Gemeinwesen bezeichnet worden seien, habe der Begriff im 19. Jahrhundert als deutsche Übersetzung von „Republik“ zur Bezeichnung

von nichtmonarchischen Staatsordnungen Verwendung gefunden. In dieser Bedeutung habe Eisner den Begriff im Rahmen der revolutionären Vorgänge im November 1918 auch, aber eben nicht erstmalig verwendet oder

gründer des demokratischen Freistaats Bayern zu sehen.

Weiter wandte sich Schmidbauer gegen eine Einordnung des Eisnerattentäters Anton Graf Arco-Valley als eines sich in der Nähe des Gedanken-



*Übergabe der Ehrenurkunde an Helmut Schmidbauer für 50jährige Mitgliedschaft im Bayernbund durch Altlandrat Luitpold Braun (links) und den Kreisvorsitzenden Ludwig Bertl (rechts im Bild)*

gar erfunden. In der Weimarer Zeit seien die vormaligen Einzelstaaten des deutschen Kaiserreiches und nunmehrigen Länder der deutschen Republik mehrheitlich offiziell als „Freistaaten“ bezeichnet worden, während der Begriff „Republik“ der Benennung des Gesamtstaates vorbehalten geblieben sei. Die heute bekannte Begriffsverwendung „Freistaat Bayern“, die auf das Beharren auf staatspolitischer und kultureller Eigenständigkeit im Rahmen des föderalen Staatsaufbaus verweist, sei erst nach 1949 entstanden, als Bayern als einziges Land der Bundesrepublik offiziell am Begriff „Freistaat“ festgehalten habe. Aus diesem Gründen sei Kurt Eisner nicht als Be-

gutes der späteren NSDAP bewegenden völkischen Rassisten. Einzelheiten dazu können dem gesonderten Artikel ab Seite 12 in diesem Heft entnommen werden.

Im Anschluss an seinen Vortrag erfuhr Schmidbauer eine Ehrung für sein bereits 50 Jahre währendes Engagement im Bayernbund. Der damalige Student war 1968, auf dem Höhepunkt der sogenannten Studentenrevolte, angeregt durch den Journalisten Bernhard Ücker, gemeinsam mit einigen Kommilitonen beigetreten, auch um sich als „Anti-68er“ gegen die damaligen neomarxistischen Umtriebe an den Universitäten zu engagieren.

Niklas Hilber ■

*Kreisverband Oberland:*

## Jahres-Mitgliederversammlung 2018 im Klosterbräustüberl Reutberg

Die von Mitgliedern und Gästen gutbesuchte Versammlung wurde mit Grußworten des Kreisvorsitzenden Anian Bichlmaier eröffnet, die sich vor allem an den neuen Landesvorsitzenden des Bayernbunds Sebastian Friesinger sowie an Gerald Ohlbaum (Vorsitzender der Freunde des Klosters Reutberg) sowie an Carl Langheiter (Ehrenvorsitzender des Museumsvereins Miesbach) richteten. Gleichzeitig wies er auf die wegen Verhinderung entschuldigten Mitglieder Ilse Aigner, Alexander Radwan, Georg von Preysing, Ingrid Pongratz und Wolfgang Schönauer hin.

Nach dem Totengedenken gab es einen zufriedenstellenden Finanzbericht der neuen Kassenwartin Magdalena Hort. Der folgende Rechenschaftsbericht des Kreisvorsitzenden Anian Bichlmaier gab einen Jahresrückblick auf 2017, auf die Kulturfahrten nach Schwaz und Mittenwald, die noch vom ausscheidenden Beirat Klaus Richard vortrefflich organisiert waren, sowie auf die jährliche Maianacht, den Sängers- und Musikanten-Hoagascht u.v.m.. Es folgte ein Ausblick auf das geplante Jahrespro-

gramm 2018, u.a. mit einer Historienführung über Kloster und Stift Weyarn, einer Kulturfahrt zur Roseninsel im Starnberger See, dem Oberlandrischen Hoagascht in Dietramszell, und einer Kulturführung zu „100 Jahre Stadt Miesbach“.

Der neue Landesvorsitzende Sebastian Friesinger ist, wie er folgend ausführte, der Einladung des Kreisverbands gerne gefolgt. Mit Hinweisen auf die Ziele des Bayernbunds gab er Hinweise auf seine bevorstehende Arbeit als Landesvorsitzender. Er dankte der Kreisvorstandschaft für ihre rege und zielstrebige Arbeit und wünschte sich eine weitere gute Zusammenarbeit.

Gerald Ohlbaum vom Verein der Freunde des Klosters Reutberg schloss dann nach einem kurzen geschichtlichen Abriss zum Kloster Reutberg mit Informationen über die zähen und langwierigen Verhandlungen mit dem Erzbischöflichen Ordinariat München wegen des Erhalts des Klosters an und verwies dazu auf eine ausgelegte Unterschriftenliste.

Schließlich erläuterte Carl Langheiter die schwierige Lage des Museumsvereins Miesbach. Der dortige Stadtrat steht vor der Entscheidung,

ob ein künftiges Museum im ehemaligen Miesbacher Kloster oder an einem anderen Ort untergebracht werden soll. Langheiter und der stellvertretende Kreisvorsitzende Konrad Tradler setzten sich dafür ein, dass der Bayernbund auf Kreis- und Landesebene versuchen sollte, dem Museum Miesbach eine Chance zu geben,



V. l.: Magdalena Hort, Anian Bichlmaier, Sebastian Friesinger, Konrad Tradler, Albert Zellinger

indem er nach geeigneten Sponsoren suchen sollte. Auch Friesinger und Bichlmaier sowie auch alle Anwesenden waren der Meinung, dass die Kreisstadt baldmöglichst wieder ein Museum bräuchte, um dem Oberland eine weitere Attraktivität bieten zu können.

Konrad Tradler ■

## Landesvorstand Sebastian Friesinger stellt sich den Mitgliedern des Bayernbundes München vor

Vorstand Hubert Dorn, Ehrenvorsitzender Josef Kirchmeier samt Mitgliedern des Bayernbundes München durften im Herzen von München unseren neuen Landesvorsitzenden Sebastian Friesinger begrüßen.

Gespannt verfolgten wir seine Rede, in der es neben dem Hauptthema "Bayern muss Bayern bleiben", auch um seine Hauptanliegen ging:

Pflege von Kultur und Brauchtum und deren Weitergabe an die nächste

Generation, selbst Vater von vier Kindern, ist ihm die Förderung des Miteinanders von Jung und Alt wichtig.

Wiedereinführung des Heimatkundeunterrichts an den bayerischen Grundschulen, die Gewinnung von



neuen Mitgliedern, vor allem in den jüngeren Jahrgängen.

Da Sebastian Friesinger auch als Hochzeitslader fungiert, war es eine erfrischende Rede und es gab einiges

*Kreisvorsitzender Hubert Dorn dankt dem Landesvorsitzenden Sebastian Friesinger für seinen Vortrag.*

zu lachen und schmunzeln. Anschließend stellte er sich den Fragen der Zuhörer und es erfolgte eine rege Diskussion an den Tischen.

Wir bedanken uns für den Besuch, wünschen ihm viel Erfolg, eine gute und glückliche Hand für seine Vorhaben und werden ihn dabei unterstützen. ■

## Gegen Vorurteile über Juden und Moslems

### Zwei Jüdinnen beim Bayernbund

Der Kreisverband Dachau lud zwei Juden ein, das Leben der jüdischen Gemeinde in Bayern den Mitgliedern zu schildern und zu erklären. Der Kontakt war zu Stande gekommen, als Kreisvorsitzender Edgar Forster Landrat Stefan Löwl bei einer Veranstaltung der Janusz-Korczak-Akademie vertreten konnte. Dieses jüdische Medienforum bietet den Kontakt an unter dem etwas provokativen Thema „Rent a Jew“. Nun einen Juden kann man nicht mieten, aber man kann sich informieren, mit ihnen sprechen und diskutieren. Man kommt als Bayer heute im Alltag nur wenig in Kontakt mit Juden. Daraus erklärt sich diese öffentliche Aktion.

Bayernbund-Vorsitzender Forster hieß als jüdische Gäste Eva Haller, die Leiterin der Janusz-Korczak-Akademie in München, und Valeriya Golodyayevska willkommen. Er konnte auch Bürgermeisterin Gertrud Schmidt-Podolsky und mehrere Stadt- und Kreisräte begrüßen.

Für die musikalische Begleitung sorgte die russische Musikerin Maria Belanovskaia-Fischer auf ihrer Domra, einer in der russischen Musik gespielten Laute. Sie trug typische Melodien vor. Die 69-jährige in Rumänien geborene Eva Haller beginnt die Erklärung der Aktion. Absicht ist sich mit Men-

schen anderen Glaubens auszutauschen. Die 29-jährige Valeriya, gebürtige Ukrainerin, betonte sie sei ursprünglich trotz jüdischer Abstammung sehr secular und russisch erzogen worden. Erst in Deutschland kam sie mit 21 Jahren mit jüdischen Menschen ins Gespräch. Für das Leben als Jüdin hatte sie sich insofern selbst entschieden. Die Münchner Jüdische Gemeinde kam ihr freundschaftlich entgegen.

Im Gegensatz dazu wurde Eva Haller seit ihrer Geburt in Rumänien an jüdisch erzogen und wuchs in Wien auf. In den siebziger Jahren verschlug sie das Schicksal nach Deutschland und München. Sie ist die Tochter einer jüdischen Mutter, die das Konzentrationslager Auschwitz überlebt hat.

Das Lebensmotto der Mutter lautete: „Nur wer verzeihen kann, kann wieder leben!“ und dann der zentrale Satz des Abends: „Mit einem Rucksack voller Hass kann man nicht durchs Leben gehen. Deshalb ist in meinem Rucksack vor allem das eine: Liebe“. Sie sei nach Dachau gekommen in Kenntnis der historischen Vorbelastung. Beide Referentinnen erklärten, man könne die Vergangenheit nicht ändern sehr wohl aber die Gegenwart und die Zukunft. Damit war ein weiteres wichtiges Thema an-

gesprochen: der neu entstehende Antisemitismus von AfD und Islamisten. Aber für manche Deutsche sind die Muslims die neuen Juden. Verallgemeinerungen müssen aber vermieden werden. Oft ist die Ursache Unwissenheit, uralte Vorurteile und aktuelle Hassreden. Valeriya Golodyayevska wehrt sich gegen die neuen Vorurteile gegen Moslems. Eva Haller schilderte wie Zuwanderer aus Ländern, die nichts als Hass gegen Juden gelernt hatten, zu ihr kamen: „Ihr Juden seid ja tatsächlich Menschen. Wir dachten, ihr habt Hörner und einen Schwanz – so wie der Teufel. Es ist traurig, aber leider die Realität, dass man sie so etwas lehrte“. ■



Vorne v. l.: Bürgermeisterin Gertrud Schmidt-Podolsky, Valeriya Golodyayevska, Eva Haller, Maria Belanovskaja  
Hinten v. l.: Markus Erhorn, Jung-Bayernbund, Thomas Mittermaier Bayernbund Deggendorf, Dr. Edgar Forster, Bayernbund Dachau

Kreisversammlung mit Vortrag von LMU-Landeshistoriker Prof. Dr. Dieter J. Weiß

## Kreisverband Deggendorf zieht positive Bilanz

Am 22. April fand im Gasthof Höttl in Deggendorf die Kreisversammlung des Bayernbunds 2018 statt. Kreisvorsitzender Thomas Mittermeier konnte neben den Bayernbundmitgliedern, den Kreisvorstand, Ehrengast Prof. Dr. Dieter J. Weiß von der Ludwigs-Maximilians-Universität München, Pfarrer Emanuel Hartmann sowie als Neumitglied, den Vorsitzenden des Deggendorfer Geschichtsvereins, Dr. Ernst Schütz, begrüßen.

In seinem Arbeitsbericht über die Tätigkeiten und Veranstaltungen im Jahr 2018 zog Mittermeier eine positive Bilanz. „Anpacken, aufbauen und ansprechen“ sei die Losung im ersten Jahr der dreijährigen Amtszeit gewesen. Nach den Neuwahlen am 05. Januar 2017 ging die Kreisvorstandschafft zügig daran den Kreisverband neu zu strukturieren, die Finanzen auf eine solide Grundlage zu stellen und für die Jahre 2017 und 2018 ein Veranstaltungsprogramm zu entwickeln, in dem die Eckpfeiler des Bayernbunds „Heimat, Herkunft, Identität und Zukunft“ nicht allein nur dargestellt werden, sondern aktuell, lebendig und zukunftsorientiert diskutiert werden können. Mittermeier unterstrich, dass es darum gehe im Bewahren behutsam voranzugehen, Veränderungen wahrzunehmen, diese anzusprechen und im Gespräch weiterzukommen. Aus diesem Grund legte der Kreisverband die Reihe „Christ-Sein heute“ auf, in der bereits im vergangenen Jahr mit Abt Wolfgang Maria Hagl in Metten die Frage nach der christlichen Identität in einer mehr und mehr haltlosen Zeit erörtert wurde. Fortgesetzt wird die Reihe am 15. Juni diesen Jahres in der Abtei Niederaltaich. Die Veranstaltungsreihe „Zukunft unserer Region“ rich-

tet hingegen den Blick auf die täglichen Lebensgrundlagen. Was ist Heimat im täglichen Leben? Woran wird gearbeitet, dass für die Menschen im Strudel der täglichen Unsicherheiten Heimat auch Heimat bleibt? Dies wurde in diesem Jahr mit OB Dr. Christian Moser ausführlich diskutiert. Ziel dieser Reihe wird es in den kommenden Jahren sein, in die Gemeinden des Landkreises zu gehen, ins Gespräch zu kommen und dort die ganz unterschiedlichen Perspektiven der Städte und Dörfer hervorzuheben. Rund um die Landesversammlung des Bayernbunds, die in diesem Jahr nach Deggendorf kommt, wird es noch eine Kooperationsveranstaltung zur Jugendmundart mit dem Bund Bairische Sprache geben sowie im Dezember eine Veranstaltung zum Jubiläum 100 Jahre Freistaat Bayern – 200 Jahre Bayerische Verfassung. Mittermeier berichtete anschließend aus dem Landesvorstand und seiner Tätigkeit als Landesjugendbeauftragter.

Nach dem Kassenbericht attestierte Kassenprüfer Walter Spenger dem Kreisverband eine einwandfreie Kassenführung. Nach der einstimmigen Entlastung des Kreisvorstands übergab Thomas Mittermeier das Wort an Prof. Dr. Dieter J. Weiß. zum Thema

„100 Jahre Freistaat Bayern – Ein Anlass zum Feiern? – Die Revolutionswirren 1918/1919“. Weiß stellte den Verlauf der Revolution in Bayern sowie den im gesamten Deutschen Reich dar. Er beleuchtete den Aufstieg Kurt Eisners, den Aufschwung der Räte herrschaft sowie der rechten Gegenbewegung. Weiß würdigte auch die Situation der Gesellschaft allgemein und insbesondere der Münchener Bürger, die sowohl in politischer Unsicherheit, als auch in äußerster wirtschaftlicher Not die Revolutionsjahre erlebten. Prof. Weiß zog abschließend ein persönliches Fazit zur Frage, ob das Jahr 2018 als 100-jähriges Jubiläumsjahr ein Anlass zum Feiern ist. Aus seiner Sicht ist es das in erster Linie zur Feier von Demokratie und Parlamentarismus nicht. Kurt Eisner war kein Demokrat und ihn als Vater der Demokratie in Bayern zu bezeichnen sei ein grundlegender Fehler. Zudem wird vor allem die außerordentliche Polarisierung der Parteienlandschaft sowie deren Folgen vergessen. Weiß schlug hingegen vor das Jahr 2021 zu begehen. Dort könne man insbesondere 75 Jahre Bayerische Verfassung als wahre Sternstunde bayerischer Demokratie und bayerischen Parlamentarismus feiern. Thomas Mittermeier ■



V.l.: Thomas Pfeffer, Walter Spenger, Artur Kolbe, Prof. Dr. Dieter J. Weiß, Kreisvorsitzender Thomas Mittermeier, Geschichtsvereinsvorsitzender Dr. Ernst Schütz, Pfarrer Emanuel Hartmann, Maria Maier und Fritz Gößwein

*Bayernbund lud zu Diskussion ins Landratsamt Rosenheim*

## Gemeinsame Sorge um Zukunft der Dörfer

Rosenheim (hö) – Um die Zukunft der Dörfer machten sich einen Abend lang auf Initiative des Bayernbund-Kreisverbandes Rosenheim mehrere Referenten und über 70 weitere Verantwortungsträger (Bürgermeister aus den 47 Landkreis-Gemeinden sowie Vertreter von Verbänden, Behörden und Institutionen) im Landratsamt Rosenheim Gedanken. Auf dem Podium waren Landrat Wolfgang Berthaler, Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer von der Stadt Rosenheim, August Voit als Vorsitzender des Bayerischen Gemeindetags im Kreisverband Rosenheim, Josef Bodmaier als Kreisobmann des Bayerischen Bauernverbandes und Martin Gruber, Regionalreferent der IHK Rosenheim. Die Moderation übernahm Dr. Franz Dirnberger, Direktor des Bayerischen Gemeindetags.

Christian Glas als Vorsitzender des Bayernbund-Kreisverbandes Rosenheim erinnerte eingangs daran, dass die Veranstaltung „Zukunft der Dörfer“ bereits zum vierten Mal durchgeführt wird und dass mit der Aschauer Veranstaltung ein bis nach Brüssel reichender Impuls zum Thema „Bauen für Einheimische“ erreicht wurde. Moderator Dr. Franz Dirnberger analysierte die Aussage von Ministerpräsident Dr. Markus Söder: Der ländliche Raum ist das Herz und die Seele Bayerns. Er sagte: „Es besteht wirtschaftlich ein Ungleichgewicht zwischen Städten und dem Land. In Rosenheim allerdings ist es anders.

### „Selbstbestimmung ist in Gefahr“

Als erster Redner stellte Landrat Wolfgang Berthaler fest, dass die Kommunen immer mehr Verantwor-

tung bekommen: „Die Gemeinden werden immer mehr daran gemessen, wie es um Kindergärten, Kinderkrippen, Schulen und Nahverkehr steht. Weitere Herausforderungen für die Zukunft werden die Seniorenarbeit und die Behindertenbetreuung sein“. Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer bat um weitere Entwicklung von Förderprogrammen, um die Kommunen zu stärken, damit die Gemeinden Heimat sind, damit Brauchtum nicht verfällt und damit die Landwirtschaft auch fortan eine schöne Kulturlandschaft darstellt. August Voit vom Bayerischen Gemeindetag klagte, dass die Gemeinden immer mehr mit Aufgaben, Gesetzen, Vorschriften und überbordender Bürokratie überladen werden, ohne ihnen die notwendigen Instrumente zu geben und die notwendige Finanzierung zu gewährleisten. „Die kommunale Selbstbestimmung ist in Gefahr“, so August Voit. Josef Bodmaier vom Bayerischen Bauernverband kritisierte zu viele Gutachten bei Aussiedlungen, die derzeitigen Regelungen zu Ausgleichsflächen und das Bundesbaugesetz, das geändert werden müsse, wenn es um Wohnraum-Schaffung bei den alten Bausubstanzen geht. Ergänzend fügte Moderator Dirnberger ein, dass die hohe Besteuerung die Landwirte abschreckt, Flächen für Bauland aus dem Betriebsvermögen herauszunehmen. Von guten Voraussetzungen durch die Landschaft, mittelständische Struktur und guten Bildungsangebote sprach Martin Gruber von der IHK. Lebhaft war die Diskussion, die Theresa Albrecht als Vertreterin des Hotel- und Gaststättenverbandes DEHOGA eröffnete und die unter anderem die unterschiedlichen Vorgehensweisen beim Brandschutz bemängelte.

Ehren-Landesbäuerin Annemarie Biechl schlug vor, für aufgelassene Bauernhöfe Nutzungsänderungen für neue Wohnraum-Beschaffung zuzulassen. Landtagsabgeordneter Klaus Stöttner bat, weiterhin auf den Mittelstand zu setzen sowie die Schulen und die Bildung zu stärken. Auf Anfrage von Bayernbund-Beirat Kurt Franz informierte Moderator Dirnberger, dass auf Landesebene ein Bürokratie-Abbau-Beauftragter eingeführt werden soll. Roland Bräger von der Brauerei Maxlrain bat zu bedenken, dass die junge Generation anders an Verantwortung herangeht als die sogenannten „alten Hasen“, worauf Landrat Berthaler sagte: „Heute wird in Zeiten von Rechtsschutz viel mehr geklagt als früher“. Weitere Themen waren die Auflösung der Geburtstation in Bad Aibling (Landrat Berthaler: „Geschah nicht wegen des Geldes, hier wollen wir neue Wege gehen“), der hohe Standard der Vorschriften (Bezirksrat Sebastian Friesinger: „20seitige Formulare bei Kleinkrediten oder Energievorschriften bei Ziegelsteinen, gleichwohl alte versifftete Mauern erhalten werden müssen“), die Forderung nach interkommunalen Gewerbegebieten (von Kreisvorsitzendem Peter Kasperczyk vom Bund Naturschutz), die Ausstattung von Discountern mit Tiefgaragen (von Bürgermeister Johann Schaberl als Vertreter des Trachtenverbandes) und das Wirtshaussterben (Kreisrat Peter Schrödl: „Gemeinden müssen auf Geburtstagsfeiern in Vereinsheimen einwirken“). Abschließend resümierte der Bayernbund, dass eine Verminderung der Bürokratisierung von Nöten sowie mehr Selbstbestimmung der Kommunen und Gemeinden erforderlich sind. ■

**Landesverband:**

Gabriele Then  
 Münchener Str. 41  
 83022 Rosenheim  
 Telefon: 08031/9019140  
 Telefax: 08031/9019189  
 Email: postfach@bayernbund.de  
 Frau Then erreichen Sie  
 Mittwochs von 9:00 - 12:00 Uhr  
 persönlich am Telefon

**Kreisverband Dachau:**

Dr. Edgar Forster  
 Hackenängerstr. 26  
 85221 Dachau  
 Telefon: 08131/85108  
 Email: e.forster@aura-personal.de

**Kreisverband Deggendorf:**

Kreisvorsitzender  
 Thomas Mittermeier  
 Reisach 4  
 94486 Osterhofen  
 Telefon: 09932/959267  
 Email: t.mittermeier@artholz.bayern

**Bezirksverband Franken:**

Thomas Blösel  
 Peter-Flötner-Str. 30  
 90766 Fürth  
 Telefon: 0160/4707311  
 Email: bloesel-privat@t-online.de

**Kreisverband Kempten:**

Kreisverband  
 Memmingen/Unterallgäu:  
 Dr. Franz-Rasso Böck  
 Aurikelweg 33  
 87439 Kempten  
 Email:  
 bayernbund-kempten@web.de

**Kreisverband München  
 und Umgebung:**

Hubert Dorn  
 Bezirksrat  
 Flüggenstr. 6  
 80639 München  
 Telefon 089/176291  
 Email: hubert.dorn@gmx.de

**Kreisverband Neustadt/Wn, Weiden,  
 Tirschenreuth:**

Komm. Kreisvorsitzender  
 Georg Stahl, MdL a.D.  
 Schulstr. 6, 92712 Pirk  
 Telefon: 0961/7912

**Kreisverband Oberland:**

Anian Bichlmaier  
 Bürg 23, 83627 Warngau  
 Email: AnianBichlmaier@t-online.de

**Kreisverband Passau:**

Horst Wipplinger,  
 1. Bürgermeister a.D.  
 Kinsing 4b  
 94121 Salzweg

**Kreisverband Regensburg:**

Konrad Schwarzfischer  
 Schulstr. 19  
 93087 Alteglofsheim  
 konrad.schwarzfischer@t-online.de

**Kreisverband Rosenheim:**

Christian Glas  
 Föhrenstr. 15  
 83125 Eggstätt  
 Email:  
 info@bayernbund-rosenheim.de

**Kreisverband Traunstein:**

Dr. Franz-Xaver Heigenhauser  
 Bachmayerstr. 1  
 83278 Traunstein  
 Telefon: 0160/1836605  
 Email: franz.heigenhauser@web.de

**Kreisverband Weilheim-Schongau/  
 Garmisch-Partenkirchen:**

Ludwig Bertl  
 Am Südhang 12  
 82401 Rottenbuch  
 Telefon: 08867/1281  
 Email: ludwig.bertl@t-online.de

**Kreisverband Holledau:**

Kommissarische Vorsitzende  
 Monika Kaltner  
 Kirchenäcker 10  
 84048 Mainburg

**Weiß-Blaue Rundschau**  
 Bayerische Zeitung für Politik,  
 Wirtschaft und Kultur

**Herausgeber**

Die Weiß-Blaue Rundschau ist das  
 offizielle Organ des Bayernbund e. V.  
 Telefon: 08031/9019140  
 Telefax: 08031/9019189  
 E-Mail: postfach@bayernbund.de

**Redaktion**

Landesvorstand des Bayernbund e.V.  
 Leitender Redakteur Fritz Lutzenberger  
 Münchener Str. 41  
 83022 Rosenheim  
 Telefon: 08031/9019140  
 Telefax: 08031/9019189  
 Email: redaktion.wbr@bayernbund.de

Der Bezugspreis für Mitglieder des  
 Bayernbund e. V. ist im Mitgliedsbeitrag  
 enthalten. Namentlich gezeichnete  
 Beiträge stellen nicht unbedingt die  
 Meinung des Herausgebers oder der  
 Redaktion dar.

Preis Einzelheft: 2,- €  
 Jahresabonnement (6 Ausgaben): 12,- €

**Bankverbindung**

Volksbank Raiffeisenbank  
 Rosenheim-Chiemsee eG  
 Konto-Nr.: 5772710  
 BLZ: 71160000  
 BIC: DENODEF1VRR  
 IBAN: DE22711600000005772710

**Druck**

Rapp-Druck GmbH  
 Kufsteiner Straße 101  
 83126 Flintsbach

**Grafische Gestaltung**

SKS Fotosatz GmbH  
 Kufsteiner Straße 101  
 83126 Flintsbach

**Verlag und Anzeigen**

Bayernbund e. V.  
 Münchener Straße 41  
 83022 Rosenheim

**Einsendungen an**

Landesgeschäftsstelle Bayernbund e.V.  
 Münchener Str. 41  
 83022 Rosenheim  
 Telefon: 08031/9019140  
 Telefax: 08031/9019189  
 Email: redaktion.wbr@bayernbund.de

**Alle Beiträge per E-Mail oder auf CD.  
 Bilder auf Papier (digitale Bilder bitte  
 mit 300 dpi Auflösung).**

Redaktionschluss: 6. August 2018  
 (Ausgabe August/September 2018)

# Was uns auszeichnet:



Als mittelständische Bank verstehen wir das mittelständische Geschäftsmodell. Das macht uns zu einem verlässlichen Partner für den Mittelstand.



Die genossenschaftliche Idee beruht auf Werten wie Fairness, Transparenz und Vertrauen. Allein in Deutschland zählen wir Genossenschaftsbanken 18,5 Millionen Mitglieder.



Mit unseren Partnern der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken finden wir jederzeit die passende Finanzlösung.



Wir bieten deutschlandweit knapp 150.000 Mitarbeitern und 10.000 Auszubildenden vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten in der Finanzbranche.



Die Finanzberatung, die erst zuhört und dann berät: Mit der **Genossenschaftlichen Beratung** machen wir genau das – ehrlich, verständlich und glaubwürdig.



Mit rund 11.000 Filialen und über 18.500 Geldautomaten sind wir dort, wo Sie sind: in den Regionen Deutschlands.



Jeder fünfte Deutsche ist Mitglied einer Genossenschaftsbank und bestimmt den Kurs seiner Bank demokratisch mit.



Die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken fördert soziales und kulturelles Engagement mit jährlich über 144 Millionen Euro durch Spenden, Sponsoring und Stiftungserträge.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Erfahren Sie mehr über unser einzigartiges Geschäftsmodell und wie Sie als Mitglied profitieren können. Besuchen Sie uns auf [bayern.vr.de](http://bayern.vr.de) oder in einer Filiale in Ihrer Nähe.

Volksbanken  
Raiffeisenbanken 